



Bote aus dem Riesen Gebirge.



Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 125

Hirschberg, Donnerstag den 27. Oktober

1870.

Politische Uebersicht.

Die Friedensvermittlungs-Versuche scheinen in ein neues Stadium getreten zu sein und die sterilen vier Worte: — „Vor Paris nichts Neues“ — welche uns von Vergeben unsere früher ausgesprochene Erwartung, daß das Bombardement am 18. Oktober gegen Paris beginnen werde, arg gekränkt. Fast möchte man befürchten, daß die von England eingeleiteten Friedens-Präliminarien die Ursache dieses telegraphischen „Vor Paris nichts Neues“ wären und die neutralen Mächte, eingedenk, daß eine gewisse Solidarität unter den europäischen Völkern ihnen auch eine gewisse moralische Verpflichtung auferlege und somit zu der Forderung veranlassen könnte, diesem menschenschlächterischen Kriege ein gebietendes „Halt!“ zuzurufen; fast möchte man glauben, daß Frankreich aus eine unverantwortliche Weise geschont und außer anderen Schreihälsen auch der unerschämten Forderung der Brüsseler Loge „Orient“ nachgegeben werden sollte, wenn man nicht auf die Charakterfestigkeit der maßgebenden Persönlichkeiten mit Zuversicht bauen und ihrer Weisheit vertrauen könnte. Zwar sagt die Bismarck'sche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Gerüchte „über neuerdings gemachte Versuche zur Herbeiführung einer Einstellung der Feindseligkeiten eine betrübendere Gestalt“ gewannen u. u. Über das offiziöse Blatt sucht auch das Publikum zu beschwichtigen und sagt schließend: „Mag man sich indessen beruhigen. König Wilhelm, seine Minister und seine Heerführer wissen den Werth des vergossenen Blutes und der Anstrengungen der Armee und des Landes sicherlich zu würdigen, und wo das Schwert und die Feder so einträchtig zusammenwirken, wie in diesem Kriege, wird die Eine dem Andern sicherlich nicht hinderlich sein.“ — Hoffen wir also, daß das Ende dieses Krieges unsererseits nicht — wie früher — in bescheidener Entsagung, sondern in der beharrlichen Forderung des Eliaß und Lothringens bestehe, wozu der Schmerzensschrei der deutschen Nation berechtigt.

Ein Telegramm der Wiener Abendpost meldete am Montage

*) Diese Freimaurer-Loge erklärte nicht nur als ihre eigene Meinung die Wiedervereinigung von Lothringen und Eliaß mit Deutschland für ungerecht, sondern ermahnt auch alle Freimaurer Deutschlands, im Sinne ihrer Meinung zu wirken, d. h. jeder Wiedervereinigung entgegen zu arbeiten. D. A.

aus Tours, daß die dortige Delegation der Regierung die englischen Vorschläge wegen eines Waffenstillstandes im Prinzip angenommen habe und Thiers bestimmt sei, nach vorgängiger Verabredung mit der Central-Regierung in Paris in Verhandlungen mit Bismarck zu treten. Hoffen wir, daß diese günstiger ausfallen möge, wie die mit Bazaine, die sich erschlagen haben.

Wie sich die Pariser Regierung in Verlegenheiten zu helfen weiß, geht aus Folgendem hervor: Ein neues Pariser Journal „La Varite“ richtete in voriger Woche verschiedene unbequeme Fragen an die Provisorische, darunter auch diese: „Ist es wahr, daß der Feind annehmbare Waffenstillstands-Bedingungen gestellt, und die Regierung sie verworfen hat? Ist es wahr, daß die Loire-Armee geschlagen ist und daß die Regierung die Nachricht verheimlicht?“ u. Statt der Antwort ließ die Regierung den Redacteur des Blattes — einsperren.

Aus Marseille berichtet man, daß der Klub „Alhambra“ die Regierungsmitglieder für abgesetzt erklärt und verlangt, der Maire solle von ihm — dem Klub — und dem Municipalrath gemeinschaftlich ernannt werden. — Das in Lyon erscheinende Blatt „Decentralisation“ kennzeichnet die jetzige Lage Frankreichs mit folgenden Worten: „Wir besitzen eine Regierung, welche nicht die Zustimmung der Regierten hat, wir bilden eine Republik aber keinen Staat, wir haben Freiheit, aber die Gewaltthat und die Willkür in doppeltem Maße, Rekruten ohne Instruktionen, Krieger ohne Waffen, Soldaten ohne eine Armee, Männer, aber keinen Mann, der im Stande wäre, die widerstrebenden Elemente zu einigen, wir haben Städte, aber Niemanden, der sie zu verteidigen vermöchte. Möge Gott Frankreich einen Mann senden.“ — Das wünschen wir auch.

Zu Nizza wurde in einer Wählerversammlung beschlossen, Garibaldi bei den nächsten Constituantenwahlen als Vertreter zu wählen, da er als geborner Niziarde durch die Einverleibung — Frankreich geworden sei und niemals von der den Einwohnern der Grafschaft zustehenden Erlaubniß, die italienische Nationalität zu verlangen, Gebrauch gemacht habe. In der That nennt Garibaldi Frankreich jetzt überall einfach: „la Patrie“ — das Vaterland muß größer sein.

Aus Besancon meldet die „Corr. Havas“, daß der angeblliche Lustflüchter Luz, weil er sich als einen Abgeordneten der Nationalverteidigung ausgegeben und den Gebieter ge-

spielt hätte — als preußischer Spion erkannt, festgenommen und standrechtlich erschossen wurde.

Die griechische Regierung hat offiziell die französische Republik anerkannt. Per Kabeltelegramm wird unterm 20. Oct. ein starker Erdstoß in den vereinigten Staaten von Nordamerika und Canada gemeldet. In Boston und Bangor boresen die Mauern vieler Gebäude. In Newyork, Montreal und Toronto wurde ein Rollen gehört und eine Vibration deutlich verspürt. In mehreren Städten herrschte große Aufregung. Die Stöße dauerten etwa 20 Sekunden und richteten verhältnismäßig nur wenig Schäden an.

Schloß St. Cloud vernichtet.

St. Cloud, 14. October, Mittags. Der Telegraph hat Ihnen bereits die Nachricht gebracht, daß das schöne Schloß St. Cloud nur noch ein Trümmerhaufen ist. Lassen sie mich als Augenzeugen über dieses traurige Schauspiel Näheres berichten.

Unsere Truppen hatten bald, nach der Einnahme von Paris den Park von St. Cloud und das Schloß besetzt. Gegen diese Besetzung unternahm der Feind bis jetzt nichts, nur ab und zu warf das Fort des Mont Valerien einige Granaten in den Park, in letzterer Zeit auch nach dem Schloß. Am Dienstag, den 11. October, nun besetzte die 2. Compagnie des 1. schlesischen Jäger-Bataillons Nr. 5 das Schloß, der Hauptmann u. Compagnie-Chef v. Stranz war zum Commandanten desselben ernannt worden. Bald nach Ankunft dieser Compagnie wurde das Schloß auf das Furchbarste mit Granaten beworfen, eine Granate zündete auch, das Feuer wurde aber gelöscht. Dieses heftige Bombardement, das mehrere Stunden dauerte, wiederholte sich am Mittwoch, den 12. Octobr. Wieder brannte der Dachstuhl, wieder wurde das Feuer gelöscht. Eine Granate hatte das Schlafzimmer des Kaisers zerstört, die Spiegel, die Vasen, das Bett zertrümmert; eine andere Granate war in dem schönen Eßsaal, in welchem sich die prächtigen Colossalvasen befanden, explodirt und waren Sprengstücke sogar bis in die im Paterre befindlichen Zimmer geschleudert worden, wo die Offiziere sich aufhielten. Eine Granate hatte das Dach des Bibliothek-Saales zerstört und in der Nacht brang der Regen hinein; viele Granaten hatten die Fassade des Schloßes, das Vestibul vollständig zertrümmert. Das Schloß bot den schrecklichsten Anblick dar. Namentlich hatte heute eine im Bois de Boulogne eingeschnittene Batterie zu dieser Vernichtung beigetragen.

Am Donnerstag, den 13. October, Vormittags, wiederholte sich das Bombardement, und zwar aus der eben genannten Batterie und dem Fort des Mont Valerien. Man hörte sogar Geschüßsalven. Mit einem wahren Hagel von Granaten wurde das Schloß beworfen, ein Zimmer nach dem andern wurde zerstört, das Dach war fast ganz durchlöchert, endlich fing der Dachstuhl an zu brennen. Mit der größten Todesverachtung unternahmen die Jäger einen Löschversuch; Hauptmann von Stranz leitete ihn selbst. Mit größter Anstrengung wurde auf das enorm hohe Schloß Wasser getragen, aber alle Mühe war vergeblich. Bei dem stark wehenden Winde und bei dem ausgetrockneten Holz des colossalen Daches verbreitete sich das Feuer so schnell, daß binnen Kurzem der obere Theil des ganzen südlichen Flügels in Flammen stand. Hauptmann von Stranz versuchte nun noch, das Feuer aufzuhalten, und auf diesen Flügel zu beschränken; aber auch diese Mühe war vergebens. Alle Hoffnung, wenigstens einen Theil des Schloßes zu erhalten, mußte aufgegeben werden. Sollten alle diese Schätze vernichtet, den Flammen Preis gegeben werden? Dies wäre entsetzlich gewesen. Obgleich die Franzosen ihr eigenes Schloß, das für sie eine ganze Geschichte enthielt, vernichteten, ohne uns nur den mindesten Schaden zuzufügen, retteten unsere Soldaten die Kunstschätze und geschichtlichen Erinnerungen des Feindes. Mit

einer bewundernswürdigen Schnelligkeit räumten die Jäger das Zimmer des Kaisers und der Kaiserin aus; schon stürzten die brennenden Balken hernieder, aber immersfort trugen sie die rasenden Geschwindigkeit um sich und die andern Zimmer des südlichen Flügels mußten daher dem Feuer Preis gegeben werden. Nun galt es, noch die Bibliothek zu retten. Aber das Ausräumen der Bücher in den engen Galerien des Bibliotheksaales nahm so viel Zeit in Anspruch, daß das Feuer unterdessen den Mittelbau des Schloßes ergriffen hatte, die Jäger des Saales brannten schon bald darauf, als der letzte Jäger denselben verlassen hatte, stand der ganze Saal in Flammen. Bis auf 3 Schränke in der obersten Galerie waren alle Bücher und Kunstwerke in Sicherheit gebracht, der allergrößte Theil der berühmten Bibliothek von Saint Cloud war gerettet. Die Jäger-Compagnie in den Räumen des Mittelbaues untergebracht war, so mußten die Mannschaften nun erst ihre Waffen und Ausrüstungsstücke, die Matrazen und Decken in Sicherheit bringen, ehe noch andere Gegenstände des Schloßes gerettet werden konnten. Das Feuer aber machte immer schmerzliche Fortschritte, es fand in den schweren Gardinen, Tapeten, Teppichen zu viel Nahrung, in kurzer Zeit stand daher das prächtige Gebäude in Flammen. Nur 5 Stunden waren noch nöthig gewesen. Nach 12 Stunden war das Schloß bis auf die Keller heruntergebrannt, es glimmten nur noch die Wände. Die Jäger-Compagnie bivaltirte dicht am Schloß, umgeben von geretteten Kunstschätzen. Trotz der furchtbaren Anstrengungen des Tages schlief Niemand, sinnend blickten die Soldaten auf das Feuermeer, nur die Worte des Bedauerns über diese große Vernichtung hörte man von ihren Lippen kommen. Mond, sonst so hell, war verblaßt gegen die Feuerströme des Schloßes; Paris war hell erleuchtet. Mit welchen Gefühlen mögen die Bewohner diesen Brand betrachtet haben, den sie da St. Cloud hoch liegt, weithin sehen konnten? Der Park war ganz geröthet und um so greller, als die Blätter gelb waren. Prächtig standen gegen diesen Hintergrund unzähligen weißen Marmorfiguren ab; wie Gespenster standen sie da, zusehend diesem Frevel. — Ich werde diese Nacht nicht vergessen.

In wenigen Stunden sind Millionen vernichtet worden, viel Unersetzliche ist verloren gegangen, vieles, woran sich geschichtliche Erinnerungen knüpfen, in Asche verwandelt. Wie wunderbar, der letzte Commandant des Schloßes St. Cloud war ein preußischer Offizier und dieser rettete als Andenken den Feld vor dem Untergang, an welchem Napoleon die Kriegserklärung unterzeichnet hat. Und ist dieser Brand nicht als eine Strafe Gottes anzusehen, indem der Lieblingsaufenthalt Napoleons von seinen eigenen Kanonen vernichtet wird?

Die Sonne, welche am andern Morgen aufging, beschien eine glimmende Ruine. Die Schornsteine waren nach und nach eingestürzt und rissen die inneren Wände um. Paris sah das schöne, stolze Schloß nicht mehr. — Alles war still. Von dem Augenblick an, als die erste Flamme aus dem Schloß hervorbrach, verstummten die feindlichen Geschüße. Es war, als wenn der Franzose sich schämte, solchen Frevel begangen zu haben. Auch bis heute, Mittags, haben die Kanonen geschwiegen. Hoffentlich schweigen sie bald für immer gegen uns.

Kriegsschauplatz.

Hirschberg, den 25. October, Nachmittags 1 Uhr.

Kinzheim, den 24. October. Schleifflach hat heute capitulirt. 2400 Gefangene gemacht. 120 Geschüße genommen. von Schmeling.

Hirschberg den 26. October, Abends 6 Uhr.

Versailles, den 25. October. General v. Wer-

der warf den 22. die aus 2 Divisionen bestehende sogenannte Ost-Armee unter General Cambriels, welche sich bei Rioz und Etuz stellte, in hüzigem Gefecht über den Dignon und aus Auroc-Dessus gegen Besancon zurück. Diefseits im Gefechte: Brigade Degenseld, Truppen der Brigade Prinz Wilhelm und Koller und zwei Bataillone vom Regiment Nr. 30. Unser Verlust besteht aus 3 Offizieren und etwa 100 Mann. Der Feind hatte bedeutendere Verluste, dabei 2 Stabsoffiziere, 13 Offiziere und 180 Mann Gefangene und zog sich in großer Unordnung zurück.

von Podbielski.

Nach einem Telegramm des „W. L. B.“ aus Tours vom 23. Oktober ließ die dortige Regierung folgende Depesche veröffentlichen:

Coreux, 22. Oktober. Heute beschloß der Feind längere Zeit die Stadt Bernon (an der Seine, westlich von Coreux) und zog dann wieder ab.

Besancon, 22. Oktober. Heute lebhaftes anhaltendes Gefecht zwischen Voray (Dorf nördlich von Besancon, Arrondissement Vesoul) und Cusly. Nähere Nachrichten fehlen noch. Wenn die näheren Nachrichten fehlen, so liegt dies meist in dem Umstande, daß sie ungünstig sind. Bei Besancon befindet sich bekanntlich Garibaldi.

Schwerin, 24. Oktober. Den „Medlenburger Anzeigen“ wird aus Rheims geschrieben: Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt Seine Königliche Hoheit der Großherzog mit Verlegung des Stabes in die Gerntrudenslinie von Paris in wenigen Tagen vorzugehen, und alsdann das Kommando über die Landwehr-Divisionen von Seldow und von Gayl dem stellvertretenden Generalgouverneur zu übertragen, dessen Ankunft in kürzester Frist erwartet wird.

Stuttgart, 24. Oktober. Der Kriegsminister v. Sudow telegraphirt aus Versailles unterm 23. Oktober: Vorgestern wurde ein Ausfall von drei französischen Bataillonen mit Artillerie und Mitralleusen über die Marne bei Joinville gegen die bei Champsigny stehenden württembergischen Vorposten tapfer und erfolgreich geschlagen. Im Gefechte waren das 2. Jägerbataillon und Teile des 7. Infanterie-Regiments. Unser Verlust besteht in 5 Tödteten und 30 Verwundeten, darunter kein Offizier.

Deutschland. Berlin, 24. Oktober. Es sind von englischer Seite wieder einmal Waffenstillstands-Verhandlungen angeregt. Das „W. L. B.“ bringt darüber folgende Depeschen:

Brüssel, 23. Oktober. Die „Independance belge“ enthält ein Telegramm aus London vom heutigen Tage, welches besagt, daß nach einem am Freitag abgehaltenen Ministerrathe Lord Granville an die englischen Gesandten in Tours, Berlin, Petersburg, Wien, Florenz telegraphirt habe, um darauf hinzuwirken, daß die Kriegsführenden einen Waffenstillstand annehmen, damit die Konstituante inzwischen einberufen werden könne. Das Telegramm will ferner wissen, daß die eingetragenen Antworten günstig gelaute hätten.

Telegramme aus Tours bestätigen vorstehende Mittheilungen und die hochoffizielle „Correspondenz Warrens“ giebt bereits Aufschluß über die Aufnahme, welche der Vorschlag in Wien gefunden. So erwünscht es in der That die Berufung einer konstituierenden Versammlung wäre, so ist doch nicht abzulehnen, daß die Verhandlungen im gegenwärtigen Augenblick einen günstigeren Verlauf nehmen sollten, als in Ferrières. Es kann uns doch unmöglich zugemuthet werden, auf die Gerntrudenslinie von Paris und Metz zu verzichten. Sollte vor diesen beiden Festungen der status quo fortdauern, so müßten von deutscher

Seite doch ferner Pfänder verlangt werden, damit Frankreich während des Waffenstillstandes nicht bloß die Ausrüstung seiner drei neuen Armeen im Norden, Westen und Osten mit englischen Gewehren vollende. England scheint uns, wie die Dinge liegen, am Wenigsten zum Vermittler geeignet.

Der „Times“ wird aus Berlin vom 22. telegraphirt: Ganz kürzlich hatte Preußen Gelegenheit, sich zur Gewährung eines Waffenstillstandes bereit zu erklären, falls Frankreich sich zu einer Gebietsabtretung im Prinzip vertheilen würde. Abermals lehnte Preußen es ab, sich mit einer Schließung der eßaischen und lothringischen Festungen unter einer europäischen Garantie zu begnügen.

Dresden, 24. Oktober. Nach dem „Dresdner Journal“ reißt der Staatsminister v. Friesen auf erhaltene Einladung heute Abend in das königliche Hauptquartier nach Versailles ab.

Stuttgart, 22. Oktober. In der heutigen Nachmittags-Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Staatsminister Scheurlen, die Regierung habe sich in offizieller Kundgebung über ihre Stellung und das von ihr verfolgte Ziel in der deutschen Frage ausgesprochen; die Regierung sei der Ueberzeugung, daß zur Erreichung dieses Zieles der richtige Weg eingeschlagen sei; sie dürfe hoffen, daß dasselbe in naher Zeit erreicht sein werde. Die Minister nahmen an den bezüglichen Verhandlungen Theil. Das aus denselben hervorgehende Wort bedürfe der Zustimmung der Stände. Es komme hierbei in Betracht, daß ohne Änderungen der württembergischen Verfassung, eine bundesstaatliche Neugestaltung nicht möglich sei. Das Ergebnis einer Abstimmung in der jetzigen Kammer bleibe dahingestellt. Unter allen Umständen müsse die Ermöglichung Platz greifen, daß ein so hochwichtiges Wort wie der Ausbau der deutschen Verfassung in der Ueberzeugung des Volkes eine Stütze haben müsse. Die letzten Wahlen zum Abgeordnetenhaus seien in einer Zeit erfolgt, wo die deutsche Frage anders gelegen. Es empfehle sich deshalb, die neue deutsche Bundesverfassung nicht der gegenwärtigen Ständeverammlung, sondern einer neu zu bildenden vorzulegen. Der Minister verliest hierauf ein königliches Dekret, durch welches die Kammer aufgelöst wird.

24. Oktober. In der heute gemeinschaftlich abgehaltenen Sitzung beider Häuser behufs Wahl zu den ständischen Ausschüssen wurden in den engeren Ausschuss gewählt: General Bauer, Fhr. v. Gemmingen, Schneider, West; in den weiteren Ausschuss: König, Sigel, Goerner, Sid, Becker, Morik Mohl, welcher ebenfalls vorgeschlagen war, erhielt nur 41 Stimmen.

Schwerin, 25. Oktober. Nach hier eingelangten Mittheilungen aus Rheims vom 21. hat der Kaiser von Rußland dem Großherzog das nachstehende Telegramm eingesandt:

„Ich bitte Dich, das Kreuz des St. Georgen-Ordens dritter Klasse anzunehmen, das Du so wohl verdienst. Gott gebe, daß der Krieg durch einen dauernden Frieden bald beendet werde.“ Alexander.

Der Großherzog ist am 23. d. von Rheims zur Armee vor Paris abgegangen.

Darmstadt, 24. Oktober. Minister von Dalwig und Legationsrath Hoffmann begeben sich heute nach Versailles.

Oesterreich. Prag, 22. Oktober. Drei Führer der hiesigen Arbeitervereine, welche im März gegen die Lohnsteuer-Vorlage des Ministers Breßel gesprochen, wurden heute wegen Aufreizung zum Haß gegen die vorige Regierung und wegen Verleumdung des ehemaligen Finanzministers zu drei Monaten Kerker, resp. drei und zwei Wochen Arrest verurtheilt.

Pest, 24. Oktober. Unterhaus. Koloman Tisza brachte den Antrag ein, die Regierung möge ehestens dem Monarchen und dem Parlamente Vorschläge wegen Organisation einer unabhängigen ungarischen Armee unterbreiten. — Der Antragsteller erklärte, die Opposition billige die auswärtige Politik der Regierung.

Italien. Florenz, 23. Oktober. Senard ist gestern Abend von hier nach Tours abgereist. Billièvre bleibt als französischer Geschäftsträger in Florenz. Die bisher Senard übertragene außerordentliche Mission wird nunmehr von Clerj fortgeführt.

24. Oktober. Es bestätigt sich, daß die Kammerparteien in der nächsten Session eine Umwandlung erfahren werden. Die alte Rechte wird sich neu konstituieren.

„Opinione“ glaubt, daß es für den Einzug des Königs in Rom opportun sei, wenn demselben die Ankündigung der dem heiligen Stuhl versprochenen Garantien vorangingen.

Die „Opinione“ bemerkt bei Besprechung der Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen Frankreich und Deutschland, Frankreich würde sich vielleicht fügen, die Friedens-Präliminarien anzunehmen unter den Bedingungen der Schließung von Straßburg und Metz, sowie der Zahlung einer Kriegsenfchädigung von zwei Milliarden. Preußen bestrebe aber auf der Abtretung des Elsass und eines Theiles von Lothringen.

Das Gerücht, Lamarmora habe eine Audienz beim Papste gefordert, ist erfinden. — Die Journale melden, daß Blanc, bisher General-Sekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zum Gesandten in Madrid ernannt ist, und daß Arton an Stelle des Ersteren zum General-Sekretär im auswärtigen Amte designirt ist.

Der türkische Gesandte Photiades Bey ist gestern hier eingetroffen, und wurde heute vom Minister des Auswärtigen, Visconti Venosta, empfangen.

Nach Mittheilungen aus Rom ist die päpstliche Tabaksregie mit der italienischen vereinigt worden.

Genua, 22. Oktober. „Memento“ veröffentlicht ein Schreiben aus Dole vom 18. Oktober, in welchem mitgetheilt wird, daß Garibaldi die Kadres für die Vogeisen-Armee gebildet habe. Bereits seien drei Brigaden gebildet, deren erste unter dem Commando des General Bissolati aus einem Regimente Mobilmachen und einem Bataillon Franc-tireurs unter Befehl Drenie's bestünde. Bei letzterem sollen sich viele Engländer und Spanier befinden. Die zweite Brigade commandirt Oberst Mari; dieselbe besteht fast ausschließlich aus Franzosen. Die dritte Brigade unter Befehl Menotti Garibaldi's ist aus einem Regiment französischen Mobilmachen, zwei Bataillonen Italiener und einem Bataillon Nizzarden gebildet. Jeder Brigade ist eine Compagnie Genietruppen beigegeben.

Bologna, 24. Oktober. Heute um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags kam die erste Ueberlandpost auf dem Wege über den Brenner mit 111 Briefsäcken hier an und setzte die Reise nach Süden um 12 Uhr 10 Minuten fort. Auf dem Zuge befanden sich der Minister der öffentlichen Arbeiten, Cadda, der Betriebsdirektor der Südbahn und ein englischer Postbeamter.

Frankreich. Tours, 20. Oktober. General d'Aureilles de Palabine, der Commandant en chef der Loire-Armee, hat an seine Soldaten folgende Ansprache gerichtet: „Ich verlange von Euch vor Allem Disciplin und Festigkeit. Ich bin übrigens vollkommen entschlossen, jeden Soldaten erschießen zu lassen, welcher vor dem Feinde schwankt und, wenn zufälligerweise ich selber einmal meine Schuldigkeit nicht thun sollte, so befehle ich Euch hiermit, auch mich zu erschießen.“ — General Cambriels, der Commandant en chef der Ost-Armee, sagt in einem Tagesbefehl seinen Truppen: „Es ist die Disciplin, welche die Stärke des Feindes ausmacht; es ist der Mangel an Disciplin, welcher unsere Schwäche bildet und zum großen Theil unsere Unfälle veranlaßt hat.“ — Die „Corr. Havas“ rühmt die offene und entschiedene Sprache; „nur zu lange, sagt sie, haben wir Generale, welche zurückweichen, und Sol-

daten, welche sich auflösen. Es ist Zeit, daß wir Oberk halten, welche ihre Leute zum Siege zu führen verstehen, Soldaten, welche ihre Pflicht zu thun wissen und nicht schimpflich zurückweichen vor dem Feinde.“

Nouen, 23. Oktober. In den Kirchen wurde ein Protest gegen das Vorgehen Italiens dem Papste gegenüber verlesen.

Belgien. Brüssel, 23. Oktober. Die hier eingelesenen französischen Journale berichten, daß Esquiroz in Marburg noch immer trotz seiner Entlassung seine Funktionen ausübt. Fünfhundert Mitglieder der Arbeiterassociation hatten eine Demonstration veranstaltet, um ihn zu ersuchen, seine Thätigkeit fortzuführen. — Die Unterdrückung der „Gazette du Nord“ sowie die Ausweisung der Jesuiten wurde mit Strenge durchrecht erhalten. — Die „Garde civique“ in Marseille erschloß trotz ihrer behördlich verfügten Auflösung noch immer ihre Waffen.

Den 24. Oktober Palikao ist hier eingetroffen. — Von hierher gelangten Nachrichten, daß der Arbeiterkrieg im Departement du Nord von Tag zu Tag bedenklicher. In Valenciennes sämmtliche Fabriken mit Ausnahme von zweien. Die Behörden haben angeordnet, daß alle im Departement wohnenden Fremden unter 50 Jahren zum Dienst gegen den Feind eingezogen werden; falls sie sich weigern, werden sie erschossen. Uebigens erweisen sich die vorhandenen Waffenvorräthe als durchaus unzureichend, so daß selbst Steinwürfer angeworben zur Vertheilung gelangen.

Nach einem Schreiben der „Independance“ aus Paris berichten unter den Führern der radikalen Partei keine Einheit mehr. Delescluze hat sich mit Ledru-Rollin entzweit, weil der letztere der Regierung einen Waffenstillstand bewilligt, was letzterer ablehnt. Darum hatte auch Delescluze mit Steenaders, seinem früheren Mitarbeiter am „Reveil“, der die Stelle eines Adjutanten im Generalstabe der Regierung der nationalen Versammlung eingenommen, im Café de Madrid einen sehr heftigen Streit. In den Pariser Klubs wurden noch immer Vorschläge gemacht, unter Anderen auch der, daß eine Proclamation der universellen Republik mit Europa Frankreich zu schließen. — Das offizielle Blatt bringt eine neue Erklärung des Generals Duret, worin derselbe der Behauptung widerspricht, daß er sein Ehrenwort gebrochen, als er sich in der Gefangenensache auf Ehrenwort gegeben und sich dort wieder als gewöhnlicher Gefangener gestellt habe.

Großbritannien und Irland. London, 24. Oktober. Wie versichert werden kann, hat die französische Regierung mit hiesigen Häusern eine Anleihe von 250,000,000 Franc abgegeschlossen. Der Emissionscours beträgt 85. Der Zinssatz ist 6 Prozent, die Anleihe rückzahlbar in 34 Jahren.

Rußland. Petersburg, 24. Oktober. Der preussische Militärbevollmächtigte General von Werder reist heute mit einem Brief des Kaisers für den König von Preußen das Hauptquartier nach Versailles.

25. Oktober. Das heutige „Journal de St. Petersburg“ hebt hervor, daß die Friedensfrage nicht mit der Frage über die Waffenruhe verwechselt werden dürfe. Gegenwärtig liege nur die letztere vor und zwar handle es sich darum, den Zusammentritt einer Versammlung in Frankreich zu ermöglichen, welche alsdann die Friedensfrage zu prüfen habe.

Türkei. Konstantinopel, 21. Oktober. Dem Vernehmen nach findet zwischen der Türkei und Griechenland jetzt ein diplomatischer Meinungs-Austausch statt, welcher zu einem Verständniß darüber erzielt hat, sich gegenseitig gegen die Macht, die etwa im Orient erobernd auftreten sollte, zu unterstützen.

Amerika. Newyork, 22. Oktober. Dem officiellen Bericht zufolge wird voraussichtlich die Baumwollen-Ernte in diesem Jahre nicht ergiebiger sein, als im vergangenen Jahre.

Telegraphische Depeschen.

London, 25. Oktober. Nach einem an eine hiesige Firma gerichteten Privattelegramme aus Tientsin vom 7. d. sind chinesische Truppen dort eingetroffen, die Latu-Forts sind armirt und mit Proviant versehen. Der chinesische Böbel hat die Capelle von Fouchan in Brand gesteckt. Die Provinzialbehörden haben den Wiederaufbau derselben versprochen.

Hirschberg, den 26. Oktober.

Das sechsjährige Bestehen der hiesigen Turnhalle wurde am vergangenen Montage von Seiten des Männer-Turnvereins durch einen geselligen Abend gefeiert, in welchem unter Darlegung des Zweckes und des Nutzens, sowie der Geschichte der Halle ihrer Gründer, der Mitglieder des Turnhallenbau-Comité's, besonders aber der damals leitenden Kraft, des Prorektor Thiel, An- und Stadt-Schulraths in Breslau, dankbar gedacht wurde. Am nächsten Morgen erging gestern, als am eigentlichen Einweihungstage, auf telegraphischem Wege ein turnerisches „Hurra“! — Die Mitglieder des Turnhallenbau-Comité's des Vereins wirken fort und fort im Sinne des ursprünglichen Zweckes, um Letzteren durch weitere Entlastung der Halle zu erleichtern, die noch 1200 rthl. betragen, in gesicherter Weise zu erledigen. Den Turnvereinsmitgliedern wurde die Förderung der Sache wiederholt dringend empfohlen. Der Jugend Gelehrtheit verschaffen, daß sie durch's Turnen erstärkt und kräftig heranwache, ist auch ein Dienst, den wir dem Vaterlande — dem Deutschen — erweisen.

Der hiesige Männer-Gesangverein (Dirigent Gröger) und der Gesangverein „Harmonie“ (Dirigent Tuschke) haben sich vereinigt, unter freundlicher Mitwirkung der Eger'schen Capelle und anderer musikalischen Kräfte, „zum Besten von bedürftigen Angehörigen einberufenen Reserve- und Landwehrmannschaften“ ein Vocal- und Instrumental-Concert zu veranstalten, das am nächsten Freitag, den 28. d. Mts., im Häuser'schen (Arnold'schen) Saale zur Ausführung kommen soll. Die Vorbereitungen sind dazu schon seit Wochen auf's Sorgsamste ergriffen, und es entspricht das aus 12 Nummern bestehende Programm, das verschiedene neue Compositionen und Dichtungen unserer Zeit. Möge der Besuch des Concerts, den wir insbesondere auch den jederzeit lieben Gästen empfehlen, die stets gern den Einladungen der genannten Vereine zu Abendunterhaltungen etc. gefolgt sind, ein recht zahlreicher und somit die Förderung des guten Zweckes eine vollständig befriedigende sein.

Die am vergangenen Montage vom hiesigen „dramatischen Verein“ auf vielseitiges Verlangen gegebene zweite Theater-Vorstellung, in welcher die Aufführungen vom 20. d. M. zur Wiederholung gelangten, war von circa 300 Personen besucht und fand von Seiten des Publicums wiederum wohlverdiente, recht günstige Aufnahme, die sich sowohl auf die Dramen, als auch auf den Prolog (Verfasser: Kaufmann C. O. Schüttich) erstreckte und die vorzüglich gelungene Darstellung der lebenden Bilder erstreckte. Der Reinertrag der ersten Vorstellung hat 50 Thlr., der der Wiederholung aber ca. 30 Thlr. ergeben, und es ist die erste Summe ganz, sowie von der letzten ein Herr Großmann hier selbst, gezahlt worden, während das Uebrige dem hiesigen Lazareth zum Besten der in demselben befindlichen Verwundeten und Kranken zufließt. Nochmals

sagen wir dem „dramatischen Verein“, insbesondere den spielenden Mitgliedern, für solche Förderung der jetzt brennenden patriotisch-wohlthätigen Zwecke unsern aufrichtigsten Dank.

Δ Hirschberg, 26. Oktober. Am vergangenen Montage, Abends nach 6 1/2 Uhr, zeigte sich abermals ein schönes Nordlicht, das sich von Nordost nach Nordwesten hinzog und dessen Strahlen bis ca. 60 Gr. über den Horizont hinaufreichten. Da der nördliche und westliche Himmel theilweise mit größeren, dunklen Wolken bedeckt war, so entzog sich zwar die Erscheinung, die bis nach 7 1/2 Uhr anhielt, zum Theil der Beobachtung, doch traten dafür die dazwischen liegenden, klaren Stellen des Himmels, die wahre Feuermeere zu sein schienen, in ihrem intensiven Rothglühen um so stärker hervor. Noch um 7 1/2 Uhr wurde das Phänomen beobachtet.

Dieselbe Erscheinung wiederholte sich, aber in viel großartiger Weise, so daß die ganze Nordhälfte des Himmels mit Ausnahme einiger dunklen Partien erglühte und von dem N. her auch der südliche Himmel eingenommen wurde, gegen 9 1/2 Uhr und dauerte abermals über eine Stunde. Auch zwischen 1 bis 3 Uhr hatte man eine nochmalige Wiederkehr beobachtet. Den Norderscheinungen folgte am Morgen nebeliges Wetter und Sprüßregen.

Gestern Abend von 6 1/2, bis gegen 11 Uhr wieder Nordlicht-Erscheinungen, die aber an Pracht alles in dieser Art jüngst Dagewesene überstrahlten. Der Anfang der Erscheinung zeichnete sich durch eine wunderbare Regelmäßigkeit aus. Ein dunkler Kreis-Abschnitt machte sich im Norden bis zur Höhe des großen Bären bemerkbar, worauf ein breiter, ebenso regelmäßig gebildeter, kreisförmig gebogener Streifen folgte, der eine weißgrünliche Helle zeigte und bis zum Polarstern hinaufreichte, während im Osten und Westen die Erscheinung durch aufklammernde Rötze begrenzt wurde. Die durch das weißgrünliche Licht herbeigeführte Beleuchtung war eine eigenthümliche, die weder mit der Mondhelle, noch mit dem Jovellicht Ähnlichkeit hatte, sondern mehr an die bei einer größeren Sonnenfinsternis sich zeigende Düsternis anstrebte. Den Höhepunkt der Pracht aber von 1/2 bis 3/4 auf 8 Uhr, zu welcher Zeit genau im Westen in großer Ausdehnung und ebenso im Nordosten blut- und blaspurpurne Streifen und Garben, in Gestalt und Farbe mannigfaltig wechselnd, bis zum Zenith und darüber hinaus aufschossen und dann wieder als purpurgestreifte Feuerfelder sich längere Zeit präsentirten. Das Gebirge mit den auf demselben lagernden Volkengebilden glänzte in wunderbar milchweißem rosafarbenen Lichte, wie solches keine andere Beleuchtung je hervorzuheben vermag.

Von etwa 8 3/4 Uhr ab nahm die Erscheinung ihr anfängliches Aussehen in ihrer ganzen Gestaltung wieder an, nur, daß im Osten und Westen die begrenzten feurigen Strahlen sich noch weiter nach Süden zogen und südlich vom Scheitelpunkte vereinigten, einen Bogen bildend, wie ihn etwa die Sonne im Hochsommer beschreibt. Nach 10 Uhr zeigte sich nördwestlich noch längere Zeit eine dunkelrothe, mächtige Garbe in unvergleichlicher Pracht, worauf Regenwolken den Himmel bedeckten und nur im Norden in einiger Höhe über dem Horizonte die Rötze noch durchschimmerte.

Berzeigniß der für die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode euberufenen Geschworenen zu Jauer.

1. Mühlenbesitzer Bartelt aus Semmelwitz.
2. Lehngrutbesitzer Baum ebendaber.
3. Wagenbauer Hade aus Jauer.
4. Bormwerkesbesitzer Hade ebendaber.
5. Fabrikbesitzer Kiewer ebendaber.
6. Gymnasiallehrer Dr. Lillie ebendaber.
7. Rittergutsbesitzer Müller aus Proßen.
8. Parik-Ortke aus Jauer.
9. Rathsherr Promnitz ebendaber.
10. Bauergrutbesitzer und Gerichtsschulz Kößler aus Hermannsdorf.
11. Kaufmann und Expeditur Sachs aus Jauer.
12. Frei-

gutsbesitzer Schenk aus Semmelwig. 13. Kaufmann und Rathsherr Schubert aus Jauer. 14. Landesältester und Rittergutsbesitzer v. Sprenger aus Maltitz. 15. Gerichtsch. Stelzer aus Lobitz. 16. Uhrmacher Teuber aus Jauer. 17. Partikular August Thomas ebendaber. 18. Lieutenant und Lederfabr. Ludw. Zahn ebendaber. 19. Fabrik-Direktor Böge aus Erdmannsdorf. 20. Rentier v. Heinrichshofen aus Hirschberg. 21. Rentier Kiehlking ebendaber. 22. Gut- und Mangelbesitzer Klein aus Schmiedeberg. 23. Kaufmann Rosenthal aus Hirschberg. 24. Rentier Dittert aus Landesbuth. 25. Kaufmann Kaufmann ebendaber. 26. Zimmermeister Heintzel aus Vollenhain. 27. Rittergutsbesitzer Breithaupt aus Nieder-Gallensbain. 28. Dominal-Anteil-Besitzer Seidel aus Altschödnau. 29. Kaufmann Krause aus Striegau. 30. Rittergutsbesitzer König aus Hulin.

Schwurgericht.

Sitzung vom 24. Oktober.

1. Den Geschworenen gegenüber stand heut der Schuhmachermisser Theodor Arzt aus Landesbuth unter Anklage der vorsätzlichen Brandstiftung. Angellagter besitzt in Landesbuth ein auf der Liebauer Straße belegenes Haus, welches ihm, seiner Familie und seinen Gesellen zur Wohnung diente. Das Haus selbst besitzt größtentheils aus Holz, ist mit Schindeln gedeckt und enthält einen Anbau, bestehend aus einem Stübchen und Schuppen, der mit einem Pappdach versehen ist. Am 25. Juni cr., Mittags in der 1. Stunde, entstand in dem benannten Schuppen, wo Stroh lagerte, Feuer und wurde bald darauf die Flamme sichtbar. Rascher Hülfe gelang es jedoch, den Brand bald zu löschen, ehe dieser weiter um sich griff. Arzt bekennt der Thäter zu sein. Der Angellagte hat sich vielfach verdächtig gemacht, und wird auch durch die Aussagen seiner Gesellen Lannhäuser und Liebschwager sehr belastet. Der vorliegende Verdacht wird endlich noch dadurch im höchsten Grade verstärkt, daß Arzt seine bewegliche Habe nach den stattgehabten Ermittlungen bei der North British and Mercantile Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Höhe von 960 Thlr. versichert hatte, während, wie sich ergeben, dieselbe nur im Werthe von 100 Thlr. war. Außerdem hatte auch Arzt sein Haus angemessen versichert und würde derselbe daher Gelegenheits gehabt haben, bei einem Brande erhebliche Schadenanprüche aus den von ihm abgeschlossenen Versicherungen geltend zu machen. Arzt wurde wegen versuchter Brandstiftung zu 10 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

2. Schwedenk. Unsere gute Stadt ist mit einem Male der Wallfahrtsort — der Neugierigen und Schaustiffligen geworden; jeder Bahnzug brachte am Sonntag, den 23., Zureisende, deren Zweck und Ziel war, die gefangenen Franzosen von Angersicht zu Angersicht zu schauen. Aus dem Strigauer, Neumarkter, Reichenbacher, Nimptzker, heute aus dem Hirschberger Kreise sogar, kurz und gut aus allen Himmelsrichtungen, h-suchten und belebten unseren Ort. So Mancher hatte sich einen „Franzosenknopf“ für 2½ Sgr. und noch mehr eingehandelt, der wenige Augenblicke vorher noch an einer französischen Uniform prangte. Die Franzosen besuchen öffentliche Lokale in Begleitung eines Landwehrmannes und es ist auffallend, wie Viele von ihnen ein ziemliches Deutsch sprechen. Sie sind zumest leutselig, zuvorkommend sogar, auf ihre Generale aber und namentlich den Kaiser sind sie nicht gut zu sprechen. Mehrere haben das Portemonnaie voll von französischen Goldmünzen, die sie gern zeigen; übrigens sieht man fast Allen an, daß sie gern Etwas „hermachen“ möchten, wenn es nur ginge. Je 100 Mann schauzen auf Fort I., das die Franzosen 1810 gesprengt, an welchem 1864 die Dänen und 1866 die Oesterreicher geübt haben.

Am 21. d. M. hatte der preussische Volksverein Sitzung im Hotel zur goldenen Krone. In dieser Sitzung wurden die Herren Lieutenant Alldieken auf Wernersdorf, unser ehe-

maliger Landrathamt's-Berwaser, und Herr Regierungsrath Scholz in Berlin, ein Sohn des blühen Geheimen Sanitätsrath's Scholz, als Candidaten für die bevorstehende geordnetenwahl aufgestellt. Ferner wurden bezüglich Sammlungen und Ueberfendung von Liebesgaben an unsere brave Armee berathen und dieses patriotische Werk fördernde Schritte gethan. — Da wir von Sammlungen sprechen, binzugefügt, daß unsere Stadt und der hiesige Kreis die Möglichste thun und ihren Patriotismus in erfreulicher Weise bekunden. Ruverdings wird eine Sammlung von allerlei Bedürfnissen, Erquickungen u. s. w. vorbereitet, die in kurzer Zeit für unsere ehemalige Garnison (das I. Posen'sche Infanterie-Regiment und eine Abtheilung der VI. Artillerie-Brigade) bestimmt, abgehen wird. Unserer Nachbarschaft Reichenbacher muß hierbei alle Anerkennung gezollt werden, da sich dieselbe bei dieser Sammlung, weil das Füsilier-Bataillon ob. genannter Regiments dort in Garnison gestanden, mittheilte. Die Käser Reichenbacher bewilligten 100 Thlr. aus der Kämmerer-Kasse für diesen Zweck.

Unsere freiwillige Feuerwehr, eines der bestorganisirten dieser Institute in unserem geliebten Schlesien, hielt am Sonntag eine „Allgemeine Uebung“ ab. Bei dieser Uebung wurde ein neues Ausrüstungsstück, eine „deutsche Leiter“, das erste Mal in Anwendung gebracht. Es ist dies eine Leiter, die aus mehreren besteht, welche über einander geschoben, hoch hinauf reichen. Die Leiter ruht auf Rädern. Sie ist Mannschaften der Demolirungs-Abtheilung zur Handhabung resp. Anwendung übergeben worden. Bei dieser Uebung, die am Gerüst beim Gasthof zum goldenen Baum stattfand, waren Vertreter der Feuerwehren zu Landesbuth, Sorau, Freiberg, Striegau und Frankenstein anwesend.

Bermischte Nachrichten.

— Das Hamburg-New Yorker Post-Dampfschiff Cimbric Kapitän Heibich, am 11. d. direkt von New York abgegangen, ist nach einer Reise von 12 Tagen 10 Stunden h.ute Morgen 10 Uhr wohlbehalten in Cuxhaven angekommen.

Hamburg, den 24. Oktober 1870.

Saarbrücken, den 20. Oktober 1870.

Unter den vielen Verwundeten, welche in den Laazareth-Saarbrückens Aufnahme und Heilung gefunden haben, ist auch der Unglückliche ein Sohn der sächsischen Gebirge, Carl Neugebauer aus Neubohn, Kreis Habelschwerdt, geboren den 9. September 1845. Nach dem Besuch der Elementarschule in Alt-Comitz fuhr derselbe als Bergmann in Hermersdorf bei Waldenburg an. Am 5. Juli 1866 trat er in das 3. sächsische Infanterie-Regiment No. 50, wurde im Juni 1868 entlassen und wanderte dann aus der Heimath nach Westphalen, wo er bis zu seiner Einberufung am 21. Juli d. J. als Bergmann auf der Zeche Prosper, im Essener Revier, thätig war. Als Reservist wurde derselbe dem 5. Westphälischen Infanterie-Regiment No. 53 zugetheilt und nahm mit diesem am 6. August d. J. an dem siegreichen, aber schrecklich blutigen Gefechte bei Saarbrücken Theil. Zwei Schüsse haben ihm, der eine, von der linken Seite her, das linke, der andere, mehr von vorn, das rechte Auge weggerissen. Die zweite Kugel wurde ihm im Lazareth heraus genommen. Des Augenlichtes beraubt, ist Neugebauer zunächst seinen Lebensgefährten ein Kamerad des tiefsten Mitgeföhls und Mitleids geworden, aber auch anderer Menschenfreunde haben sich seiner angenommen. Der Unglückliche verdient dies mit vollem Recht.

Ohne alle Habe geht der Vermiste, des Augenlichtes beraubt, einer dunklen Zukunft entgegen. Eine unbemittelte Schwärze und ein Bruder, welcher als Bergmann seinen Lebensunterhalt verdient, können den Unglücklichen nicht unterhalten. Da das Verlangen desselben der Heimath zugewandt ist, wäre es wohl das Beste, wenn Neugebauer in einer sächsischen Blindenanstalt

untergebracht würde, worin er eine für's Leben förderliche Beschäftigung erhielt. Ein Theil der hierzu und zu seinem ferneren Lebensunterhalte notwendigen Mittel werden ihm sicherlich auch aus der Heimath zustoßen.

Obiger Brief geht uns von Herrn Baumeister Dilm aus Saarbrücken zu. Wir bitten um gütige Beiträge; Herr Dilm wird dieselben übermitteln.

Die Expedition des „Voten a. d. R.“

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kleiderhändlers Robert Neumann in Naumburg, Berw. Justizrath Göb das., L. 3. November; des Kaufm. Abraham Wiberfeld, Firma R. Wiberfeld u. Co. in Breslau, Berw. Kaufm. Ernst Leins das., L. 4. November; des Handelsm. Joseph Richter zu Reichenstein, Kreisgericht Reichenstein i. Schl., Berw. Kaufm. Bangi zu Reichenstein, L. 31. Oktober; des Risten-Fabrikanten und Modewaarenhändlers W. Lange zu Bünde, Kreisgericht H.-ford, Berw. Justizrath Bertelsmann in Bünde, L. 28. Oktober; des Handelsm. Friedr. Wilt. Jung zu Bilgramsdorf, Kreisgericht Goldberg, Berw. Kaufm. Gottibard Stielt zu Goldberg, L. 3. Oktober; des Kaufm. Peter August Raub zu Solingen, Handelsgericht Elberfeld, Richter Webersberg in Solingen ist Commissar und Rechtsconsulent Meißner das. Agent; des Kaufm. Max Scherck zu Schrimm, Berw. Kanzleibrigant Wiebmer das., L. 4. November; des Leberhändlers August Hummler zu Landeshut, Berw. Justizrath Sped das., L. 5. November; der Handlung Cassie u. Geite und über das Privatvermögen der Gesellschaft, Tuchfabrikanten Gustav Grassie zu Sommerfeld und des Spinnmeisters Wilhelm Geite zu Säbighau (Kreisgericht Eorau), Berw. Kaufm. Otto Schleminetz zu Sommerfeld, L. 31. Oktober; des Kaufm. F. F. Gbeling zu Schwerin, Berw. Kaufm. F. Wolff das., L. 12. Januar 1871; des Schubmachersmeisters Heinrich Wilhelm Carl Vammes zu Lübeck, Stadt- und Landgericht, L. 14. April 1871 und über den Nachlaß des Kaufm. C. F. M. Schwarze zu Mühlberg, Kreisgericht Liebenwerda, Berw. Kaufm. Max v. Wittern zu Mühlberg, L. 29. Oktober.

Notes und Carlisle, eine renommirte Notarfirma in London, hat mit 20,000 £ Passiven fallirt.

Ein Mann des Volkes.

Historische Erzählung von Friedrich Friedrich.

(Schluß.)

„Allmächtiger Gott! Hans! Hans!“ schrie Marie laut auf, von Freude und Schrecken gleich stark. Sie wollte sich erheben, sank aber auf den Stuhl zurück. Ihre Wangen waren bleich, ihre Augen geröthet von Thränen. Hans schielte auf sie zu. Da sprang sie auf und warf sich ungehobelt laut schluchzend an seine Brust. Sie zitterte vor Aufregung und umklammerte ihn fest, fest, als ob sie ihn wieder verlieren könne.

„Lieblosend, beruhigend strich er mit der Hand über ihr Haar.“

„Sei ruhig, meine Marie,“ bat — flüsterte er. „Jetzt bleibe ich bei Dir, jetzt wirft Du mein — mein Weib!“ und er küßte sie auf Stirn und Mund.

Und das Mädchen blickte zu ihm auf mit Thränen im Auge, mit Trauer und Schmerz im Herzen und doch glücklich. Die Brust, an der sie jetzt ruhte, konnte ihr Vater und Mutter ersetzen.

Wir können diese Erzählung nicht schließen, ohne noch einen kurzen Blick auf einige Personen zurückzuwerfen.

Als Napoleon, während er in Schönbrunn war, die Nachricht von dem Gelingen des kühnen Zuges Friedrich Wilhelms erhielt, rief er unwillkürlich aus: „*Ah, c'est un vaillant guerrier!*“ — Anders König Jerome. Er wüthete, weil Neubell und Gratien seinem Befehle, den Herzog mit seiner ganzen Schaar aufzubeugen, nicht nachgekommen waren. Er glaubte, Verrath und Vespersion stehe dahinter. Neubells Benehmen mußte für den Uueingeweihten allerdings ein Räthsel bleiben. Er hatte den Herzog sicher in seiner Hand und ließ ihn entkommen. Schon sollte eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und er vor ein Kriegsgericht gestellt werden, da erhielt er noch zeitig genug Kunde davon und floh nach England. Aber England mochte ihm keine schützende Stätte bieten und wies ihn aus.

Der Herzog, der in England mit größter Achtung aufgenommen war, erhielt in der britischen Armee den Grad eines General-Lieutenants und das Parlament sicherte ihm eine jährliche Pension von 10,000 Pfund Sterling zu. Er blieb dort, bis endlich der Tag kam, an dem das deutsche Volk sich erhob, um das Joch der Knechtschaft abzuwerfen.

Hans war längst mit Marie verheirathet und lebte glücklich und still, bis auch ihn der deutsche Freiheitskampf hinausrief in's Leben und seinen Kopf und seinen Arm in Anspruch nahm. Er ließ Weib und Kind daheim und folgte begeistert dem ersten Aufrufe. Im Stillen hatte er längst dafür gewirkt.

Und Gabriele? Nach bewegtem wechselvollem Leben war sie endlich der großen Armee, in der ein neuer Geliebter von ihr weilte, nach Rußland gefolgt. Niemand hat sie wieder gesehen oder von ihr erzählt. Es ist ihr ergangen wie tausend Anderen und Aehnlichen: Verdorben und gestorben.

Die letzten Stunden eines Geizhalses.

Ein Characterbild von Adolph Sindermann.

I

Vor langen, langen Zeiten lebte in einem winzigen Landstädtchen ein Mann. Der Mann hieß Rassauf, das Städtchen Kleinwinkel und war am Rhodo-Flusse gelegen.

Den Namen des Landes aber — das von dem Flusse durchschnitten wurde, an welchem das Städtchen lag — können wir leider nicht genau angeben. Ob es auf irgend einer Karte verzeichnet ist, wissen wir auch nicht. Daß es aber wirklich vorhanden ist — der Fluß auch — und daß der Mann leidhaftig lebte — das ist wahr! —

Rassauf war ein alter Mann, schier 70 oder 80 Jahre konnte er sein Eigen nennen. Früher, als er noch jung war, in den besten Mannesjahren sich befand, hatte er einem industriellen Unternehmen als Leiter vorgestanden, jetzt aber war er schon längst mit einer wohlverdienten Pension von monatlich 50 bis 60 Thalern — in den Ruhestand getreten.

Auch des Besizes eines treuen Weibes hatte er sich zu erfreuen gehabt. Leider aber mußte er seine letzten Lebensjahre — wohl 30 an der Zahl — im Wittwerstande verleben, da dieses zarte, innige eheliche Verhältniß durch den

Tod seiner besseren Hälfte gelöst worden war. — Auch mit Kindersegen war er beglückt worden. Wie groß aber die Zahl seiner Sprößlinge war, hat uns die Historie wieder nicht überliefert; nur bekannt ist uns, daß sich unter diesen ein Töchterlein befunden hatte.

Dieses Töchterchen war nach der Mutter Tode nur noch kurze Zeit im väterlichen Hause verblieben. Der fürsorgende Papa hatte sie bald unter fremde Leute gegeben. — Warum? — ist nie recht klar geworden. Und als auch bald die Kunde von dem plötzlichen Tode des Töchterchens zurückkam, da redeten die Leute wohl Mancherlei, steckten die Köpfe zusammen, zischelten und wuschelten ganz geheimnißvoll, aber fast immer schloß diese Unterhaltung mit den Worten: „Sei still — ich will nichts gesagt haben!“ Bald war auch die Sache im Trubel des Alltäglichen vergessen.

Seit dieser Zeit lebte der alte Kassauf mit seiner Wirthin „Dore“ in Frieden und Freundschaft. — Die damalige böse Welt sagte sogar: im recht vertrauten Umgange.

Von der Persönlichkeit unseres Helden ist zu sagen, daß er von ziemlich großer Statur war, schwarze Haare hatte, die borstig in die Höhe standen und eine prächtige Glaze auf dem theuren Haupte eintrahnten. Sein Gesicht, mit verschiedenen Falten und einem stereotypen Grinsen verzerrt, war stets glatt rasirt. Die Eigenthümlichkeit, seines Hauptes, gewöhnlich etwas zu wackeln, mußte wohl von den Anstrengungen seines früheren Geschäftslebens herrühren. Wahrscheinlich aus demselben Grunde bewegten sich auch seine Hände in einer fortwährender Resonanz, welches man im gewöhnlichen Leben „Zittern“ nennen würde. Seine Kleidung war höchst abgetragen und fadenförmig, wohl auch stellenweise mit sogenannten „gebildeten Deffnungen“ versehen.

Der Leibes-Nahrung suchte unser Kassauf durch die einfachste Kost zu genügen, eingedenk der Wahrheit, daß eine Ueberladung des Magens der Gesundheit nachtheilig sei. Und dies theure Gut — die Gesundheit — war er bemüht, sich auf alle mögliche Weise zu erhalten, da er, trotz seines hohen Alters, immer noch keine Lust verspürte, von dieser Welt abzuschneiden. Einfache Kost und — frische Luft, das waren seine Conserverationsmittel.

Er ging deshalb auch täglich zweimal zur bestimmten Stunde seinen bestimmten Weg spazieren.

Diese Ausgänge aber waren ihm nicht nur wegen dem Genuß der stärkenden Luft verlockend und zur Gewohnheit geworden, sondern gereichten ihm auch für häusliche Wirtschaft zum besondern Vortheil. Kassauf machte es nicht, wie andere Menschentinder es zu thun pflegen, die in die freie Natur gehen, und sich frisch und fröhlich umherschauen, nein, er hielt sein Haupt stets zur Erde gebeugt und die Augen fest auf den Weg gerichtet. Nur zuweilen, wenn er stehen blieb, um ein wenig auszuruhen, da warf er gewöhnlich einen kurzen Blick nach allen vier Himmelsgegenden. War er mit dieser Drehung um seine eigene Ase wieder herumgekommen, schritt er, wie vorher, gesenkten Hauptes flüchtig.

Da kam es denn mitunter vor, daß seine Augen an bekannten Stellen der Stadt-Straßen ein Brotkrümchen entdeckten. Huch, fuhr die Hand mit Wellenschlag danach, ergriff und beförderte es in die Tasche seines Kleides. Vergnügt lächelnd ging's weiter. War er so glücklich, mehrere solche Griffe an seinem Wege thun zu können, da wurde

sein Antlitz immer strahlender vor innerer Lust und Zufriedenheit. Mit welcher Glückseligkeit überreichte er dann, Hause angekommen — seinen Fund der alten Wirthin wie freudig klangen die Worte „So, Dore, das giebt uns der eine schöne Brutsuppe!“ Manchmal war auch die edlere Tasche seines Rockes mit verschiedenen Holz-Atomen angefüllt, welche denn gleich das Brennmaterial zur Bereitung der schönen Brotsuppe abgeben mußten. —

Das that der Mann, der monatlich eine Pension von 60 oder 60 Thalern zu verzehren hatte? — — —

Ja wohl, mein geehrter Leser, das that der Mann, der sich nicht bloß dieser schönen Pension erfreute sondern auch noch ein Vermögen von vielen, vielen tausend Thalern besaß. —

Ganz recht, das ist mehr wie abscheulich — aber erklärlich! Der Mann — der alte Kassauf — war ein Geizhals! —

Su — Geizhals — wie klingt das Wort doch schon entsetzlich, es gruselt uns selbst, da wir's niedersäubern. Giebt es wohl noch ein größeres: aster, als das des Geizhals. Schon das Buch der Weisheit spricht: „Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels!“ Wir glauben, der liebe Mensch, der doch Gute und Böse bescheint, erzittert, wenn er auf die Person eines echten Geizhalses fällt. Wenn ein Mensch einmal der Freude leben, der Geizige genügt mit nur ein Fleiscksklumpen, umgeben von einer harten undurchdringlichen Kruste.

Der Geizige hungert und durstet; er hält sich nicht so viel werth, um sich mit Speise und Trank zu erquicken. Er geht in elender Kleidung umher, weil er sonst Geld ausgeben müßte.

Der Geizige kennt keine Barmherzigkeit weder mit sich selbst, noch mit seinem Nebenmenschen; er thut Niemandem Gutes; er ist durch und durch ein Lump! —

Nur eine Freude — doch nein! — wir wollen das Wort nicht herabziehen — nur einen Genuß kennt der Geizhals. Wenn er vor seinem Geldkasten sitzen, rechnen und zählen kann, was er zusammen geschart, sich abgedarbt hat — dann ist ihm wohl — das ist sein Genuß! —

Der Geizige ist ein armer, armer Mensch — nein! ein Thier — auch das nicht! weder Mensch, noch Thier — ein Schensal, aller Beachtung unwerth! Und wenn nun noch mit dies in Laster der Laster ein anderes — der Wucher — Hand in Hand geht, dann, ja dann ist der Teufel in Menschengestalt vollständig fertig! —

Der alte Kassauf war ein Geizhals und Wucherer. Fast alle Sonntage jedoch ging unser Kassauf in die Kirche. — — —

Wie? — in die Kirche! Wie ist das möglich? Der Geizhals, dem doch nur das Geld sein Göze ist, wie kann er Gott dienen? —

Warum sollte das nicht möglich sein? Sehen denn alle Menschen in die Kirche um Gott zu dienen? Könnte denn die personifizierte „Wurzel alles Uebel“ nicht auch ein frommer Heuchler sein?

Geizhals — Wucherer — Heuchler — wahrhaftig, ein liebliches Dreieck! Von solchen Factoren läßt sich etwas erwarten! —

Kassauf leistete auch wirklich etwas ganz Erledliches in

seiner Industrie. Aber freilich ging das Alles im Stillen zu, wußte es so geschickt einzurichten, daß man wohl hier und da im Geheimen munkelte, aber zu einer offenen Verleumdung kam es nicht. Wer hatte denn auch dem alten Herrmosen, freundlichen und frommen Manne so Etwas zugeraut! Nur böse Zungen konnten den Guten verleumden. So trieb er denn ungestört sein Handwerk eine lange, lange Reihe Jahre hindurch. Sein Geld vermehrte sich immer — aber auch die Zahl seiner Opfer nahm zu.

II.

Es war Winter. Draußen schneite und stürmte es. Die Fenster der Wohnstube Rassaufs waren mit einer dicken Eiskruste überzogen. — Rassauf hatte sich in einen alten Schafpelz gehüllt und saß auf einem Holzschemel, nahe am kalten Ofen.

Am kalten Ofen?

Nun freilich! Rassauf wollte es auch nicht recht einleuchten, daß der undankbare Ofen schon wieder kalt sein könnte; er hatte ja heut morgen drei ganze Scheitel Holz in demselben verbrannt — und jetzt war es erst Nachmittags 3 Uhr; — o, o das schöne Holz! — Vor ihm stand ein gebrechliches Tischchen. Auf demselben befand sich eine Tasse mit warmen Wasser, das ihm eben erst Dore gebracht und welches sie sich von einer Hausgenossin erbeten hatte.

Der alte Rassauf war heut etwas unapfänglich. Er froh und wiederum war ihm auch heiß. Das Wasser sollte ihn kurieren. Er hatte einmal gehört, daß der Genuß von heißem Wasser der Gesundheit sehr zuträglich sei. Aus diesem Grunde und wohl auch besonders aus der Hauptursache, daß dieses Universalmittel eben nichts kostete, wollte er es anwenden. Eben streckte er seine Hand nach dem Labetrunk aus, als es schüchtern an der Thür des Zimmers klopfte.

„Verdammt!“ murmelte er — „was kommt denn schon wieder für Bettelpack — ich öffne nicht!“ —

Der alte Rassauf hatte nämlich die löbliche Gewohnheit, daß er stets im verschlossenen Zimmer saß; — Tag und Nacht — Jahr aus, Jahr ein befand er sich hinter Schloß und Kiegel.

Er ergriff die Tasse und führte sie endlich mit vieler Mühe zum Munde.

Da klopfte es wieder, aber stärker, als das erste Mal. Rassauf that einen tüchtigen Schluck und die Tasse schwenkte zurück auf das Tischchen.

„Saha!“ — grinsie er — „klopf nur, so lange ihr wollt.“

Der Drücker am Schloß der Thür bewegte sich — aber Dank der Vorsicht des Alten — die Thür blieb eben geschlossen.

Noch einmal wiederholte sich das Klopfen — wieder bewegte sich der Drücker am Thürschloß — dann wurde es still!

Der alte Rassauf lauschte noch einige Minuten.

Endlich erhob er sich mühsam von seinem Sitze und schritt zur Thür. Leise, ganz leise zog er den Kiegel zurück, öffnete eben so vorsichtig das Schloß, machte die Thüre auf und schaute hinaus. — Aber schnell wollte er wieder mit dem Kopfe zurück fahren, doch es war zu spät, er war schon entdeckt worden!

„Guten Tag, Herr Rassauf, könnte ihm eine Frauenstimme entgegen.“

„Ah, gehorsamster Diener, Frau Heimlich!“ entgegnete Rassauf höchst freundlich.

Es war freilich ein recht widerlicher Ton, mit welchem der Alte diese höfliche Antwort gab und ein feiner Beobachter hätte sofort erkannt, daß diese Freundlichkeit erzwungen, erheuchelt war; doch die Besucherin merkte es nicht; sie wußte ja, daß der alte Herr stets so freundlich und zuvorkommend war.

„Nun, was bringen Sie mir? Bitte, treten Sie nur näher!“ fuhr Rassauf fort.

Frau Heimlich trat ein.

„Ach bester Herr Rassauf“, — begann sie mit ängstlicher Stimme — „ich bringe nicht viel — ich — ich komme eigentlich mit einer großen Bitte zu Ihnen!“ —

„Hm — so so — ja! Ich bin heut nicht recht wohl — ja, na, setzen Sie sich nur!“ —

Doch Frau Heimlich ließ diese letzte freundliche Einladung unbeachtet. Voraus hätte sie auch Platz nehmen sollen? es war ja außer dem alten Holzschemel kein anderer Stuhl mehr im Zimmer. „Lieber Herr Rassauf“, fuhr die Frau fort, „Sie haben mich doch wegen der Schuld meines seligen Mannes verlag!“

„Hm — ja ja — werthe Frau Heimlich, es ging beim besten Willen nicht anders, ich mußte es thun — ja — ich brauche das Geld sehr nothwendig!“ fiel ihr Rassauf in's Wort und zuckte bei jedem Satze, den er sprach, mit den Schultern; das theure Haupt wackelte gewaltig und die Arme, deren Hände in den Taschen des Pelzes steckten, zitterten in heftiger Vibration.

„Es sind schon einige Tage über die Zeit verfloßen, in welcher ich Ihnen das Geld zahlen sollte — und —“

„Ja, ja — schon vier Tage — beste Frau Heimlich!“ ergänzte rasch der Alte.

„Ich kann aber auch heut die Schuld noch nicht tilgen, ich weiß nicht, wo ich das Geld hernehmen soll. Meine Marie ist schon über 14 Tage krank und kann in die Fabrik in ihre Arbeit noch nicht gehen, somit auch nichts verdienen; ich selbst habe zu thun, daß ich nur das tägliche Brod für uns alle aufbringe. Wenn nur erst der Sommer herbeigekommen sein wird, da wird sich auch schon mehr Verdienst finden.“

„Ja, ja, meine liebe Frau, das glaube ich Ihnen schon, die Zeiten sind schlecht, sehr schlecht! Alles theuer — ja — es ist schlimm!“ Frau Heimlich athmete auf. Ja der Mann ist doch nicht hart, er hat ein Herz, dachte sie, und muthiger fuhr sie fort: „Ich komme deshalb zu Ihnen, bester Herr Rassauf, um Sie zu bitten, noch Geduld zu haben. Wenn ich nur wieder etwas zu Kräften gekommen sein werde, dann wird es meine erste und heiligste Pflicht sein, Sie, sobald es nur irgend geht, zu bezahlen. Sie sollen keinen Pfennig verlieren; denken Sie nur, was uns die lange Krankheit meines Mannes gekostet hat! Es ist fast Alles zugeseht, was wir besaßen und nun sehe ich hilflos und allein mit den sechs unerzogenen Kindern. O, es ist doch recht traurig, so arm zu sein.“

Rassauf hatte andächtig zugehört. Bei den Worten „Alles zugeseht“ — hatte ihn aber bald seine erheuchelte Theil-

nahme und Freundschaft verlassen. Er fuhr auf — be-
zwang sich jedoch sofort und sah nur noch die arme Frau
mit theilnehmender Miene, als zuvor, an. Als sie geendet,
begrann er: „Ja, es ist recht schlimm, ja, Sie müssen mich
doch aber bezaubern, beste Frau Heimlich — ja! Es thut
mir wirklich leid — ja — aber, wie gesagt, ich brauche
das Geld! Habe Jemanden versprochen, ihn zum „Ersten“
100 Thaler zu leihen — ja — und man muß doch immer
Wort halten, beste Frau Frau Heimlich — ja! Ich muß
Alles, was ich ausgeborgt habe, zusammennehmen, um nur
helfen und gefällig sein zu können. Sie wissen ja, ich bin
Ihnen auch gefällig gewesen, ja. Sehen Sie, meine liebe
Frau, es geht beim besten Willen nicht anders, ja!“ Was
war das für ein Trost für die arme Frau. Ihr Herz
schlug wieder ängstlicher, als sie erwiderte: „Nun ja, das
ist ganz richtig, wenn es mir immer möglich wäre!“ „D,
das ist schon möglich, wenn man eben nicht mehr verspricht,
als man halten kann, ja! Sie werden doch die paar Tha-
ler noch von Jemandem geborgt erhalten, Frau Heimlich?
Es giebt ja reiche Leute, die das thun können, ja. Ich
bin ein armer Mann, ja, sehen Sie, und habe Ihrem
Monne doch aus der Noth geholfen, ja. Warum sollten
Sie nicht wo anders auch Hilfe erhalten, daß Sie mir
zurückgeben können, was ich so nothwendig brauche. Wen-
den Sie sich doch einmal an Herrn Commerzienrath Müller,
der wird Ihnen schon helfen, ja!“

„Ach, das habe ich schon gethan, ich —“
„Schon gethan? so — hm — ja — und was meinte
er denn?“

„Ich sollte mich nur noch einmal bittend an Sie wen-
den, Sie würden mir schon noch die nothwendige Frist
geben!“

Fortsetzung folgt.

Ziehungsliste der Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

1. Klasse 142. Klassen-Lotterie.

Ziehung am 24. Oktober 1870.

3 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 52566 82388 87189.

4 Gewinne von 2000 Thlr. auf Nr. 27664 27890 32701
82075.

48 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 2000 7191 9253

10901 12243 24041 26949 27746 28271 29108 31189 31664

33251 33400 35629 37145 38450 40022 41007 41944 43674

44106 44232 45687 51947 52199 57002 57257 61046 61653

62525 63310 65542 67307 69813 69890 74997 78721 79102

80224 83821 83893 86550 86904 88263 91046 92132 93966.

51 Gewinne von 500 Thlr. auf Nr. 2720 4823 6189

6754 8322 8344 13885 13994 15439 15700 17900 18502

19253 21079 28140 29156 30621 32622 35992 39213 39913

41451 42900 45491 45855 47414 48312 51546 51553 52790

53758 54312 57499 59089 60350 65345 68822 69232 71489

73527 76282 81035 81440 83002 83318 83498 86083 89036

90179 94017 94445.

68 Gewinne von 200 Thlr. auf Nr. 649 1083 2056

3427 4870 10837 11243 12003 12891 13425 15710 16232

17978 19827 19998 23690 23942 24094 24992 25101 25852

25981 26203 29678 30470 30864 32158 33630 34117 34184

34769 34773 38053 38067 38192 38729 41987 42527 44586

46113 50116 53111 53385 60874 60879 62529 64995 65905

70554 70925 73405 74121 75066 75342 79053 81581 85604

88866 91021 91430 91900 92107 92976 93449 93809 94117

94763 94999.

Trautenau, 24. Oktober. Der heutige Markt bot
den letzten wenig Veränderung, während Flachgarne wie
her minder beachtet waren, fanden Towgarne zu
Preisen willige Nehmer; also

Low Nr. 20 mit 48—51½ fl.

Eine Nr. 40 mit 36—37½ fl.

je nach Qualität. Uebliche Conditionen.

13493.

Todes-Anzeige.

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, allen
Freunden und Bekannten anzuzeigen, daß heut früh 5½
unser guter Oatte und Vater, der

Forst-Inspector **August Semper**

nach längerem Leiden sanft verschieden ist.

Hirschberg, den 25. Oktober 1870.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 28. d. M., Nachmittag
2 Uhr, statt.

13509.] Nach Gottes unerforschlichen Rathschluß entschlief
heute früh um ¼ 4 Uhr nach langen, schweren Leiden unser
gute Minna im Alter von 11 Jahren 1 Monat 18 Tagen
in Folge Herz- und Nierenleiden. Dem tiefsten Schmerz
griffen, widmen wir diese traurige Anzeige allen Verwandten
und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.

Vomitz (Papierfabrik), den 26. Oktober 1870.

Wilhelm Küger nebst Frau,
Gustav und Olga, als Geschwister.

Beerdigung findet Sonntag Nachmittag um 2 Uhr statt.

13504.] Am 24. Oktober Abends 8 Uhr entschlief im Herrn
nach langen Leiden plötzlich und sanft unsere innig geliebte
Gattin, Mutter und Schwester **Eleonore Küger**, verehel.
gewesene **Nothher geb. Rudolph**, im Alter von fast 51 Jahren.

Mit tiefbetrübten Herzen zeigen wir dies unsern Verwandten
und Freunden an. Die Beerdigung findet Freitag den 28.
Nachmittag 1 Uhr statt.

Gradowitz, den 25. Oktober 1870.

Wilhelm Küger, Gutsbesitzer, als Gatte,
Gustav Nothher, als Sohn,
Benjamin Rudolph und
Christiane Scholz, geb. **Rudolph**
als Geschwister.

13487.

Worte der Wehmuth

bei dem Tode meines Onkels, des Grenadiers

August Wittig aus Streckenbach.

Er wurde zum Königl. Grenadier-Regiment Nr. 7 3. Compagnie
einberufen und starb am 6. August bei Wörth durch einen
Schuß durch den Kopf den Selbsttod in dem blühenden Alter
von 28 Jahren 5 Monaten und 4 Tagen.

Der König rief Dich zu den Fahnen
Und willig jagst Du mit Deinen Vorfahren hin,
Ob Du es auch schon mochtest ahnen,
Daß Du nicht mit bedrängten Fahnen
Zur Heimath kehrst einst zurück.

Bei Wörth hast Du den Tod gefunden,
Die Trauer-Kunde kam zu uns,
Wir können kaum den Schmerz ertragen,
Den uns Dein Tod bereitet hat;
Wir sehen nicht einmal Dein Grab.

13480

Zur wehmüthigen Erinnerung

an unsere früh entschlaiene Gattin und Mutter, Frau

Eva Rosina Döring geb. Hainke,

welche am 6. October 1870 des Morgens halb 2 Uhr, in dem Alter von 55 Jahren 7 Monaten und 26 Tagen, von dem Herrn über Tod und Leben aus dieser Zeitlichkeit in die große Ewigkeit abgerufen wurde.

Gemüthet von ihrem trauernden Gatten, dem Freigutsbesitzer **Johann Gottfried Döring** und deren einzigen Tochter in **Modelsdorf bei Saynau.**

Ach, wie ist dem Herz so bange,
Alle Freude flieht das Haus,
Denn mit trübem Trauerlange
Trug die Theure man hinaus;
Der treuen Gattin, sanft und bieder,
Klangen diese Trauerlieder!

Mutter! stets voll zarter Sorgen,
Hast Du manche Nacht durchwacht,
Treulich pflegend bis zum Morgen,
Auf der Deinen Wohl bedacht.
Nie fiel Dir ein Opfer schwer,
O wie sehnst Du uns so sehr! —

Wohlthaten war Deine Freude,
Thränen stilltest Du so gern,
Brachtest Trost bei jedem Leide.
Sahen die Hoffnung uns auch fern,
Gab der Glaube stets Dir Muth,
Wußtest, Gottes Weg sei gut.

Mit gar treuen, fleiß'gen Händen
Standest Du dem Hause vor,
Mochtest gern zum Guten wenden,
Was kam vor des Gatten Ohr;
Hieltest fern mit feinem Sinn,
Was verlegen konnte ihn.

Dunkel sind oft Gottes Wege,
Dünken uns oft schwer und hart;
So, als trotz der treuesten Pflege,
Dir Dein Sohn entrissen ward;
Doch in einer bessern Welt
Bist Du nun ihm beigelegt.

In der Krankheit Schmerzensstunden
Fleh die Hoffnung nie Dich ganz,
Süße Hoffnung, zu gefunden,
Mehrte Deiner Augen Glanz;
Ach, Du liebstest uns so sehr,
Drum ward Scheiden Dir so schwer! —

Theure Du hast überwunden,
Aller Schmerz liegt hinter Dir,
Hast drei Kinder wiedergewunden,
Die vorangeilt von hier.
Wir auch soll'n Dich wiederseh'n
Und vor Gottes Throne steh'n.

Nimm noch Dank für Deine Liebe,
Für Dein treues Waken hin;
Wird dem Herzen bang' und trübe,
Zieht der Trost durch unsern Sinne;
Segnend wilst aus Himmelshöb'n
Du auf uns, die Deinen seh'n.

Drei Brüder sind in Feindes Land
Gien mit Gott für König und Vaterland,
Feind einst zu bekämpfen;
Der gute August traf das Loos,
Der Feindes Kugel traf Dich durch den Kopf.

Von Heinrich kam nun auch die Kunde
Dass er liegt in Feindes Land,
Doch mehr reißt uns die tiefe Wunde;
Wo Gott nicht einst bald Balsam bringt
Dass Herze uns vor Gram zerspringt.

Von Friedrich können wir nichts hören
Dass er ins Feld gezogen ist,
Frau und Kinder ihn beweinen,
Und fragen, wo wird unser Vater sein,
Dass geht der Frau durch Thrän und Wein.

Des Vaters und Gleichwiser Herz will es fast nicht ertragen,
Dass er hier liegt schon im Grab, weil Nachricht kam
Dass der Reichthum Du seist so schwer verwundet,
Dass wunde Herz ihr nicht mehr heilt
Dass Gott sie in sein Paradies.

Die Großmutter weint der Thränen viel
Dass sie den Enkel nicht mehr sieht,
Dass sie so treu gemeinet;
Dass der Enkel es so schwer betrübt
Dass er den Nissen nicht mehr sieht.

Sonnitz, den 24. October 1870.

Gemüthet von seinem treuen Onkel **Wilhelm Wittig.**

Worte der Trauer

Auf das ferne Grab unseres Freundes, des Herrn
Carl Hannig aus Arnsherg,

ein Mann von der Bergfreiheit: Grube zu Schmiedeberg, wo
er volle vier Jahre, als treuer Unterthan seiner Vorgesetzten,
auch als treuer, braver Freund und Kamerad seiner
Mitarbeiter, gewissenhaft seinen Pflichten oblag.
Am 12. October 1870 an der Ruhr im Lazareth zu Brezels
starb, im Alter von 34 Jahren 10 Monaten 14 Tagen.

Wie Du gingst von unsrer Seite,
Wort Dein Abschied uns so schwer,
Denn Du sogst hinaus ins Welte,
Mit dem tapfern Kriegerheer;
Dem Ruf getreu, sah'n wir Dich geh'n,
Wir wünschten wohl,
Dich wieder einst, gesund bei uns zu seh'n.

Du warst geliebt von Jedermann.
Weil Dein Herz stets brav und Rathsheit nie ersann.
Und solan er des verlass'nen Weibes Thränen,
Die solat der Kinder Weh und Ach!
Umsonst ist jetzt das heiße Sehnen,
Den Freund, den Gatten, Vater, zu umarmen
Nach des Krieger's Ungemach.

Ruhe sanft, Entschlafener, der Du überwunden,
Den Himmel, den hast Du gefunden.
Bild oft auf uns hernieder,
Wir seh'n uns einst wieder!
Dann aber auch wie immer,
Mit herzlichem Blick auf!

Gemüthet von der Anapfenschaft der Bergfreiheit: Grube
zu Schmiedeberg.

Wehmüthige Erinnerung
am Jahrestage des Todes unsres unvergesslichen Vaters und
Schwiegerwatters, des Freigutsbesizers

C. F. John in Grunau.

Er starb am 27. October 1869 im 61. Lebensjahre.

Ein Jahr umschleicht schon Deine theure Hülle,
Das dunkle Grab, nach Deines Lebens Ruh'n,
Du ruhst so sanft in seiner h'il'gen Stille
Vor der die Sorgen und die Leiden stieh'n.

Du bist nicht mehr! Dein Vaterauge blickt
Nicht mehr mit Lieb' auf seiner Kinder Kreis,
Du bist und Allen noch zu früh entrückt,
Denn rinnt so manche Thräne still und heiss.

Dein Todestag erneuert unsre Thränen,
So oft er in der Jahre Lauf erscheint,
Wir seh'n die Vater nach mit stillen Sehnen,
Und denken Dein, wie gut Du es gemeint.

Wir denken Dein! wie Du mit Lust und Lieb:
Uns gern erseuest, wenn's uns nützlich war,
Wie Du mit reinem und mit edlem Triebe
Die Vaterpflicht erfülltest bis zur Bah.

Wir denken Dein, Ruh' wohl! in unserm Herzen,
Bleibt die der Liebe Denkmahl dauernd stehn,
Bis wir wie Du nach Freude, Leid und Schmerzen,
Den letzten Weg zur ew'gen Ruhe gehn.

Grunau, Merzdorf p. Warmbrunn und Corbeil.
Die trauernden Kinder, Schwieger- u. Enkelkinder.

13373.

Hirschberg.

Zum Besten von bedürftigen Angehörigen ein-
berufener Reserve- und Landwehrmannschaften
veranstalten die hiesigen Männergesang-Vereine unter gütiger
Mitwirkung musikalischer Kräfte und des Herrn Musikdirector
Elger nebst seiner Capelle am

Freitag, den 28. October c.,

Abends 8 Uhr,
im Arnold'schen Saale

ein

Vocal- & Instrumental-Concert.

Einzelne Billets a 7½ Sgr., 3 Stüd 15 Sgr., sind vorher
in der Edm.'schen Conditorei, bei den Kaufleuten Herren
F. Bärwaldt und F. Wücher, sowie durch den Lohndiener
Krause, welcher die Subscriptionsliste in Händen hat, zu haben.
Kassenpreis 10 Sgr.

Hirschberger Gewerbe-Verein.

Montag den 31. October c., Abends Punkt ½ 8 Uhr,
Sitzung im bekannten Local,

an der sich die Herren Mitglieder recht zahlreich betheiligen
wollen. Auch Gäste sind gern gesehen. [13464]
Der Vorstand. Vogt.

Zu Beschaffung von Velleidungsgegenständen für die zurück-
gebliebenen Kinder unserer Wehrleute ist an ferneren Gaben
eingegangen:

Von Fr. Reg.-Rath von Johnston 1 rtl., Fr. D. 10 Sgr.,

Fr. von Arleben 10 Sgr., Fr. Rath Richter 10 Sgr.,
St. 2 rtl., A. 1 rtl., Fr. Buchbändler Kub 10 Sgr., Fr. D.
7 Sgr. 6 pf., Fr. Päder Jentich 15 Sgr., Fr. Böttcher
15 Sgr., Fr. Post-Rath Wied 12 Sgr. 6 pf., von Fr. J.
durch Herrn Organist Jold an einer Hochzeit ges. 2 rtl.,
Rath Richter (2. Gabe) 1 rtl., ung. 1 rtl.

Von Ihrer Kgl. Hoheit Fr. Prinzessin Louise von Preussen
10 rtl. An Geschenken:

R. 8 Ellen woll. Zeug, Fr. Kaufm. Weikstein 1 ar. Pad.
waitirte und andere Sachen, Knabenstiefeln und Strümpfe.
A. W. 1 Paar Schuhe und Fäustzeug, Fr. Jasp. 1 Paar
einen Knabenanzug, Fr. Zimmerer 1 woll. Tuch, 2 Paar
1 wollene Jacke, ungen. 4 Paar Strümpfe, 5 Wollhosen,
Schmals, 3 wollene Lächer, 2 Knabenmützen, 2 Paar
Handschuhe, 1 Vid. Stridmölle und Beisagband, Fr. D.
4 Ellen Leinwand und 1 wollenes Jäckchen, Fr. Raud.
Leinwand, durch Fr. Hauptm. Seitzel von den Kindern
lath. Schule gestickt 8 Paar Strümpfe, ges. durch Fr.
Bäcker 1 Padet Sachen, Fr. von Johnston mehrere
Bartend und 1 wollenes Al., Fräul. von Poncet 1 Paar
guten Wollenstoff, Fr. v. Erichsen 10 Ellen Flanell, von Fr.
Kaufm Strohhalm 8 Ellen Wollenzeuge.

Fernere gütvolle Gaben an Geld und Sachen nehmen
dankbarst entgegen: Frau Sanitätsrath Eschner.
Hauptmann Seitzel, Fräulein v. Erichsen und Fräulein
Zimmerer.

Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kriegerfamilien aus der
Parochie Arnsdorf sind an Beiträgen eingegangen:

a) aus der Gemeinde Arnsdorf: Fr. Kaufm. Blauer, Fr.
Guts- und Bleichereibes. Fr. se. Kirchenvorsteher Seige, Fr.
Erbgärtner Christian Kahl (2. Beitrag) und Bauermeister
H. Reigenfind, je 15 Sgr., Ungen. 10 Sgr., Schubmat
Piebig 7 Sgr. 6 pf., Fr. Leberm. Klose 5 Sgr., Kahl
Kahl und Fr. Pörmann, je 2 Sgr., vom Cantor Kahl
Geld des vom hiesigen Männergesang-Verein veranstalteten
Concerts 13 rtl. 4 Sgr. 6 pf.

b) aus der Gemeinde Kummhöl: Fr. Techniker und Men-
chereib. Hirtel 5 rtl., Fr. Rabocant Böhl 1 rtl., Fr.
ner Schreiber 5 Sgr., Handelsmann Reigenfind mehrere
Kaffee, Reis und Cichorie.

c) aus der Gemeinde Wolfshau: Reichsgräfl. Revierförster
(4. Beitrag) 10 Sgr.

Summa 24 rtl. 16 Sgr., dass die früheren Beiträge 25
2 Sgr., erzieht die Gesamteinnahme durch freiwillige Beizug
ercl. des Concertertrages mit 36 rtl. 14 Sgr. 2 pf.

Der kirchliche Unterstützungsfond hatte daher eine Einnahme
wie folgt:

1. B-fund ex anno 1866	20 rtl.	— Sgr.	— pf.
2. Freiw. Beiträge 1870 gesammelt	36	14	6
3. Die bei den allsonntäglichen Abend- gottesdiensten gesammelten Gaben	36	2	6
4. Der Concertertrag	13	4	6

Summa Summarum 105 rtl. 21 Sgr.

Davon sind seit dem 19. August bis 21. October 21 Sgr. an
Lebensmitteln für hilfsbedürftige Frauen, deren Männer aus-
Zahne einberufen worden sind (bei den 3 letzten Ausberufen
gen wurden auch die katholischen Familien berücksichtigt) un-
Beiträge von 105 rtl. 2 Sgr. 6 pf. vertheilt worden, so dass der
B-fund von 18 Sgr. bleibt.

Indem ich den geehrten Obern für die warme Theilnahme
welche dem kirchlichen Unterstützungsfond billichs wertvoll
werden ist, freundschaftlich danke, bitte ich um weitere gütige Be-
träge, in der freudigen Zuversicht, dass meine werthen Gemein-
gemeinden in dem angefangenen Werke christlicher Barmherzig-
keit treu ausharren und da gern helfen werden, wo es Noth
thut in dieser Zeit der Trübsal.

Arnsdorf, den 24. Ochr. 1870.

Bessert, Pastor.

z. h. Q. d. 30. X. hor. 2. Recept., Stift.-Fest
und Taf. I.

13467.

Collecte.

Auch in diesem Jahre ist uns von den hohen kirchlichen Behörden wieder die Sammlung einer Kirchen Collecte am bevorstehenden Reformationsfeste veranlaßt worden; — abermals wenden wir uns daher an alle verehrten Hirten, Gemeinden und Mitglieder unserer theuren evangelischen Kirche in der Provinz, mit der herzlichsten, dringenden Bitte, derselben nach ihrem Vermögen und mit allem Eifer beizutragen, daß diese Sammlung einen möglichst reichen Ertrag gewähre.

Wir bitten diesmal um so angelegentlicher, da wir voraussehen, daß die außerordentlichen Anforderungen, welche der blutige Krieg mit seinen Folgen, die Sorge für die Verwundeten, Siechen, Wittwen und Waisen an den hochherzigen Gemeinssinn und das helfende Wohlwollen erhebt, vielfach unser Friede und Wohlbefinden beeinträchtigen, die uns zugesicherten Beiträge vermindern werden. Von dem Ausfall der Collecte, die ohnehin seine Haupteinnahmequelle für den Hauptverein bildet, wird es daher abhängen, ob die begonnenen Vereinswerke werden erhalten, die zugesicherten, unentbehrlichen Unterstützungen bewahrt werden können. Wir bitten um so getroster und freudiger, je kräftiger die großen Ereignisse der gegenwärtigen Zeit die Gemüther zu Gott hinaufweisen, und den Werth und Segen der Religion erkennbaren. Wo das Herz selbst die tröstende, bekräftigende Kraft des Evangeliums bedarf, begehrt u. erhofft, da muß u. wird es sich geneigt, bereit u. verpflichtet fühlen, neben den äußeren Bedürfnissen auch die innern im Auge zu behalten u. zu erleichtern.

Wir bitten um so zuversichtlicher, je deutlicher sich Gottes gnädiges Walten über unserer Provinz offenbart, je nachdrücklicher es uns zum Danke verpflichtet hat. Wo das Land von den Gräueln des Krieges u. der Verwüstung verschont geblieben ist, da wird gewiß, auch ohne den Verpflichtungen, Ansprüchen u. Handreichungen für die leibliche Noth Enttrag und Abbruch zu thun, noch vielfach ein

Schmerz übrig bleiben für den kirchlichen Mangel und die religiösen Bedürfnisse der Brüder, die nicht bloß Mittragen die äußere Last, sondern auch die noch drückendere der Entbehrung evangel. Trostes.

Wir sind der festen Zuversicht, daß auch in unserer Zeit u. Kirche noch viele Herzen u. Gemeinden sind, die den 1. Christen Macedoniens nachstreben u. gleichen, denen der Apostel 2. Corinth. 8, 2. 3 das Zeugniß giebt, daß — wiewohl sie sehr arm waren — sie doch reichlich gegeben für die nothleidenden Brüder u. nach allem Vermögen, ja über Vermögen willig gewesen.

Allen rufen wir brüderlich zu:

„Lasset uns Gutes thun gegen Jedermann,
„allermeist aber an des Glaubens Genossen!
(Gal. 6, 10.)

Breslau, im October 1870.

Der Vorstand des schlesf. Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

(Gek.) Becker. Dr. Erdmann. Dr. Bartsch.
Letzner. G. Becker. Weingärtner. Loos.

13539.

Befanntmachung.

Die alljährlich stattfindende General-Versammlung, verbunden mit Rechnungs-Revision der Beiräthnis-Gesellschaft am Rynast wird für dies Jahr am 4. November c., Nachmittags 1/3 Uhr, in hiesiger Scholtseil abgehalten werden, wozu die geehrten Mitglieder ergebenst einladet

Reichelt, Obervorsteher.

Petersdorf, den 25. October 1870.

13483.

Rupferberg.

Am 22. d. Mts. feierte der hiesige Vorschul-Verein in den Localen des Restaurateurs Herrn Ruhm sein erstes Stiftungs-Fest. Es waren zu diesem Zweck, Folge besonderer Einladung, 40 Personen erschienen — Bis 12 Uhr Nachts verlief die Zeit in Tanz und gemüthlicher Unterhaltung auf's Angenehmste, sodann wurde die Tafel servirt, welche durch das saubere Arrangement Selters der Frau Ruhm und der darauf prangenden dampfenden Bowlen auf sämtliche Verammelten einen zufriedenstellenden Eindruck herbeizubringen vermochte. — Nachdem die Gläser gefüllt, brachte der Director des Vereins, Baudeputirter Herr Röhrich, ein donnerndes Hoch auf Seine Majestät den Heldenkönig Wilhelm I. und Seine tapfere Armee aus, ihm folgte der Commandeur des Militair-Beiräthnis-Vereins, Baudeputirter und Brandmeister Herr Kronlob, um den Stifter des Vereins und Festes leben zu lassen u. s. w.

Nach Beendigung der Tafel begann abermals ein Ländchen, welches bis gegen 4 Uhr Morgens dauerte, so daß erst beim Morgengrauen die Letzten in der angenehmsten und heitersten Stimmung ihren Rückzug antraten. — Es wird gewiß dieses herrliche Fest Allen dauernd in Erinnerung bleiben. —

13503

Freireligiöse Erbauung:

Sonntag den 30. d. M., früh 10 Uhr in Friedeberg a. O.
Der Vorstand.

XXI. General-Versammlung

bis

13502.

Vorschußvereins zu Friedeberg a. O.

Sonnabend den 29. Oktober 1870,
Abends 8 Uhr, im Rathskeller.

Briefkasten.

O. Striegau. Den Feldpostbrief haben wir dankend empfangen und bringen denselben in der Sonnabend Nummer.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

13532.

Bekanntmachung.

Die Urwählerlisten für die bevorstehende Neuwahl zum Hause der Abgeordneten sind aufgestellt und werden vom 28. bis 31. d. M. in der rathshäuslichen Registratur zur Einsicht ausliegen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Listen sind innerhalb der vorgedachten Frist entweder schriftlich bei der unterzeichneten Behörde oder zu Protokoll bei Herrn Stadt-Sekretair Stumpe anzubringen.

Hirschberg, den 26. Oktober 1870.

Der Magistrat.

Verdingung von Dachdeckerarbeiten.

Die bei dem in der Ausführung begriffenen städtischen Schulhausbau vorkommenden Dachdeckerarbeiten, incl. Lieferung von Dachziegel und anderen Deckungsmaterialien, sollen alsbald im Wege des Submissions-Verfahrens an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu ist ein Termin für

Donnerstag den 3. November c.,
früh 11 Uhr,

im Stadtverordneten-Sitzungszimmer anberaumt. Kostenschlag und Submissionsbedingungen können während der Amtsstunden täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Hirschberg, den 25. Oktober 1870.

Der Magistrat.

12522.

13516.

Bekanntmachung.

In der Konkursache über das Vermögen des Kaufmanns und Eisenhammerwerkesbesizers Wilhelm August Franke

zu Arnsdorf-Birligt ist zur Versteigerung verschiedener ziehbarer Forderungen im Gesamtbetrage von 41 Thlr. 7 Pf. ein Termin auf

den 17. November c., Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Konkurs-Kommissar anberaumt. Zugleich wird bemerkt, daß eine nähere Beschreibung der Forderungen, sowie die, dieselben betreffenden Projektsachen im Bureau 1a während der Dienststunden Einsicht ausliegen.

Hirschberg, den 15. Oktober 1870

Königliches Kreisgericht.

Der Commissarius des Concurses.

13518.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 17. Oktober c. ist heut in unsern Firmen-Register bei Nr. 180 die Firma „C. Schneider“ vormals Berth. Ludwig“ zu Hirschberg g. l. d. t. unter Nr. 272 die Firma „C. Schneider“ d. l. t. deren Inhaber der Kaufmann Carl Schneider hier eingetragen worden.

Hirschberg, den 18. Oktober 1870.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

13519.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 273 die Firma „Hugo Rüh“ zu Hirschberg, und als deren Inhaber der Händler Hugo Rüh daselbst am 20. Oktober 1870 eingetragen worden.

Hirschberg, den 20. Oktober 1870.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

13517.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 271 die Firma „C. Diebitsch“ zu Schmiedeberg, und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Diebitsch daselbst am 18. Oktober 1870 eingetragen worden.

Hirschberg, den 18. Oktober 1870.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung!

Nachdem die Urwähler-Verzeichnisse, die meine Abtheilungsliste und die 3 Bezirke der Urwählerlisten des Urwahlbezirks von Warmbrunn zur geordneten-Wahl aufgestellt sind, liegen solche während den Amtsstunden und zwar früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Orts-Gerichts-Kanzlei vom 28. bis incl. 30. Oktober c. zur Einsicht aus. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Aufstellung sind entweder persönlich zu Protokoll zu geben, oder schriftlich anzubringen.

Warmbrunn, den 26. Oktober 1870.

Das Ortsgericht.

13484

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Carl Julius Rühnt geborne Haus Nr. 1 zu Schmiedeberg soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 13. Januar 1871, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserm Gerichtshause, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungsworthe von 15 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Grundsteuer

den, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abänderungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtszeit eingesehen werden.
12025
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig, zur Theilnahme gegen Dritte der Enttragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Der Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 16. Januar 1871, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6., von dem unterzeichneten Substitutions-Richter verkündet werden.
Sammelsberg, den 15. October 1870.
Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.
Der Substitutions-Richter. Klette.

Auktion.

Freitag den 28 October c., Vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Auktionslokale, Rathhaus 2 Treppen, verschiedene Pfandstücke, Meubles und Gegenstände zum gewöhnlichen Gebrauch, auch eine Partie Korbmacherwaaren, um 11 Uhr vor dem Schiebhaufe zwei Pferde und ein Kutischwagen, um halb 12 Uhr in der Veräußerung des Tischlermeisters **Neumann** auf der Bahnhofstraße 2 Schod Bretter, Nachmittags 2 Uhr in der Veräußerung des Tischlermeisters **Ludwig** auf dem Alten 2, Schod Karls Bretter, ein Kabin, eichene, weiße und schwarze Hoblen, mehrere Schod verschied. Bretter, um 3 Uhr in der Veräußerung des Tachdermeisters **Wargel** hier auf der Herdonsstraße 2000 Tafeln Schiefer, 177 Schod Holz-Schiefer,

13397. Mein Gasthof „zu den drei Linden“ in Löwenberg i/Schl. (früher Schmalfeld) mit großem Garten, Regelpbahn etc. ist vom 1. April 1871 ab auf weitere 4 Jahre zu verpachten.

Reflectanten wollen sich gefälligst direct an mich wenden.

Heinrich Thiemann in Lauban.

Danksagung.

13485. Ganz innigen Dank Allen denen, welche bei dem plötzlichen Tode meines mir unvergesslichen Vaters, **Friedrich Schubert**, bei dem so unglücklichen Sturz eines Hebel Wagens, nahe der Gemeinde Eddrich, so hülfreiche Hand geleistet haben, so wie auch allen von Nah und Fern für das reichliche Grabgeleit, so wie für Aus schmückung der Leiche und anderer werther Verbrungen, dem löblichen Gesangsverein zu Straupitz für die Musik und den Trägern, indem ich Gott bitte, daß Er einem Jeden für solch einer Schreckensnachricht bewahren möge.

Grünau, den 25. October 1870.
Die schwergeprüfte Wittve **Friederike Schubert**, geborene **Gottschling**, mit ihren 3 unmündigen Kindern.

13486. Anzeiger vermischten Inhalts.
J. Mücke, Concipient und Agent.
Schicken ich ausbühlich auf längere oder kürzere Zeit in der Güter-Expedition (Bahnhof hier) beschäftigt bin, so besorge ich meine Geschäfte doch nach wie vor.
13530.
Hirschberg. Wohnung: Norddeutsche Telegraphen-Station.

demnächst im Speicher der Expediture Herren **Herrmann & Co.** hier 111 Rollen Dachpappe, 20 Tonnen Theer und 2 Faß Bech, und schließlich auf dem Hofe des Maurermeisters Herrn **de Lalande** (vormals M. Altmann) 600 Tafeln Schieferplatten gegen baare Zahlung verfristet werden.

Hirschberg, den 18. October 1870.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius.
Schämpel.

13499.

Auktions-Anzeige.

Künftigen Sonntag, den 30. d. Mts., von Nachmitt. 3 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskreiskam einige Stück Betten, Kleidungsstücke, Cigarren und viele andere brauchbare Wirtschaftsgeräthe gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden, wozu Käufer hiermit einladen:

Die Orts-Gerichte.

Hirschdorf, den 26. October 1870.

Stochholz = Verkauf.

13428. Im Revier Rösenwaldau (Möblauer Anteil) werden **Mittwoch den 2. November, früh 10 Uhr**, 200 Klaftern Stochholz, Kien enthaltend, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Zusammenkunft: Jagd N. Ostlinie A.

Möblau, den 23. October 1870.

Das gräf. Rentamt.

Zu verpachten.

13442. Eine Schmiede mit 2 Feuern und dem nöthigen Handwerkszeug ist sofort zu verpachten. Wo? ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

13500.

Aufforderung!

Alle diejenigen, welche den zu Warm und verstorbenen Tischlermeister **Edgar'schen** Eheleuten rückständige Zahlung zu leisten haben, werden hiermit ernstlich aufgefordert, sich bald bei mir zu melden, widrigenfalls sie sich Unannehmlichkeiten zuziehen werden.

Friedrich Hampel in Hirschdorf,
als Großvater und Vormund der **Edgar'schen** Kinder.

Damenbüte! Damenbüte!

werden nach neuester Facon umgearbeitet, gefärbt u. gewaschen.
13524. **B. Hartig.**

5967.

Radikale Heilung

aller Art Balggeschwülste, wie Größbeutel, Spedgewächse etc. ohne Operation beim Mund- und Zahnarzt

Görner in Görlitz,
Breitestraße Nr. 25.

Zur Anfertigung von **Damen- und Kinder-**
kleidern nach den neuesten Journalen empfiehlt
sich 13407. **Anna Maquet.**

Herischdorf, in der früher Scheimann'schen Villa.

13421. **Namenstickerei** in Wäsche u. Maschinennäherei
wird sauber ausgeführt Schützenstraße Nr. 10.

Transparente und Fahnen
malt Przibilla, lichte Burgstr.

13491. Für die Dauer des gegenwärtigen Krieges
mit der Wahrnehmung einer Stabsarzt-Stellung
betraut, empfiehlt sich bei seiner schnellen Abreise
zur Armee

Scheurich, Kgl. Kreis-Wundarzt,

3. J. Assistenz-Arzt im 1. Besatzungs-Bat. (Lauban)

2. Niederschl. Landwehr-Regiments Nr. 47.

13528.

Für Zahnleidende!

Zur Nachricht, daß ich nicht mehr bei Herrn
Krause, sondern hier selbstständig bin und im Hotel
„zu den drei Bergen“ wohne. Empfehle ganz beson-
ders meine ärztlich empfohlenen und begutachteten
künstlichen Zahnarbeiten.

Heinr. Lieber, Zahnkünstler.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore**

D. Main	Sonnabend	5. November	nach Newyork
D. Baltimore	Mittwoch	9. November	" Baltimore
D. America	Sonnabend	12. November	" Newyork
D. Weser	Sonnabend	19. November	" Newyork
D. Leipzig	Mittwoch	23. November	" Baltimore
D. Union	Sonnabend	26. November	" Newyork

Passage-Preise nach Newyork: Erste Kajüte 165 Thaler, zweite Kajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Passage-Preise nach Baltimore: Kajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach Newyork u. Baltimore: £ 2. mit 15%. Primage per 40 Cubicfuß Bremer Maasse. Ordinarie Güter nach Uebereinkunft.

von **Bremen** nach **Neworleans** und **Havana**

D. Newyork Sonnabend 5. November. | D. Adla Sonnabend 19. November.

Passage-Preise nach New-Orleans und Havana: Kajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuß. Courant.
Fracht nach New-Orleans: £ 2. 10 s, nach Havana £ 3 mit 15%. Primage per 40 Cubicfuß.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expediten in Bremen und deren inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Contracte schließt ab der von der Königl. Regierung concessionirte

General-Agent **Leopold Goldbeck** in **Posen**

13495.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst
anzugeben, daß ich hierorts ein

Gesinde-Vermietungs Comptoir

etabliert habe und bitte ich, mich mit recht zahlreichen
Aufträgen beehren zu wollen. Mein Bestreben wird
sein, gerichtet sein, mir durch umfichtige und streng
wissenhafte Ausübung des Gewerbes mir allgemeine
Vertrauen zu erwerben.

Herischberg, im Oktober 1870.

A. Böhm,

Heller gasse No. 2

Etabliement.

Einem geehrten Publikum von **Wigandsthal** und Um-
gegend die ergebenste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Orte
Uhrmacher etabliert habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

P. Monse, Uhrmacher

Wigandsthal, den 24. Oktober 1870.

Zu verkaufen:

13424. Eine **Wind- und Wassermühle**, mit vollständiger Wasser-
kraft, einem franz. Gange mit großem Cylinder; Ader incl.
Sohlraum ca. 3 Morgen. Hypothetenstand gut, Besingung ren-
tirt, Anzahlung 1000 rthl.
Näheres beim

Besitzer **Ad. Schmidt** in Quolsdorf
bei Freiburg in Schl.

13452. Die mir gehörigen, auf der Helligasse befindlichen
Häuser, nebst daran stehenden Bauplätzen, bin ich Willens,
unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen; auch ist
die in dem Hause Nr. 22 a der Helligasse befindliche **Kof-**
mangel sofort zu verpachten.
Nähere Auskunft ertheilt

der Schmiedemstr. **Carl Süttler** zu Hirschberg.

13399.

Verkaufs-Anzeige.

In einem großen Bayersdorfer des Löwenberger Kreises ist
eine **Gärtnerei**, nebst 16 Scheffel gutem Ader und Wie-
sen, lebendem und todtm Inventar, nach Uebereinkunft bal-
dest zu verkaufen. Gebäude massiv und in ganz gutem Zu-
stande. Verkaufspreis 4500 rthl., Anzahlung 1000 rthl.
Nähere Auskunft ertheilt

G. Winkler in Bobten bei Löwenberg.

13440.

Einen starken **Fleischerhund**, der gut zieht, verkauft
Fleischerstr. Viebig in Warmbrunn.

Schöner Gartenboden

ist abzulassen. Näheres bei dem

13415.

Zimmermeister **Hrn. Knoll.**

Auffallend billig verkauft die Möbel-Handlung
von **L. Levi**, Markt Nr. 6 in Hirschberg,
Sopha's, Glas- und Kleider-Schränke, Tische,
Stühle, Schreib-Secretaire, Kollbureau's u. s. w.
von Mahagoni, Kirschbaum und in weichem Holze,
sowie Spiegel, in allen Größen, und Gardinen-
Stangen.

13475.

Milchpulver

für Kühe, deren Milchtrag ein magerer und geringer ist. pr.
Pfund 7 Sgr. 6 Pf., 5 Pfund 1 Thaler. 12613.
Apothete zu Lahn.

G. Wagner.**Neuer Bazar. — J. Choyke.**

13474. Zu **Stickerien** empfehle ich die schönsten Holz-
und Ledergegenstände neuesten Genre's zu sehr soliden
Preisen.

J. Choyke.**Woll- und Seiden-Güte,**

in den **allerneuesten Facons**, offerirt zu sehr billigen Preisen

13335.

G. Klingberg, Bahnhofstraße 20/21.

Im Ausverkauf in Landeshut

„zur Kornecke“, dicht neben **Grünfeld's Bazar**, kauft man
Kleider - Stoffe,

13320.

à 2, 2½, 3 bis 8 Sgr., die überall das Doppelte kosten.

13480.

Ich beabsichtige mein Lager von

**Damen-Mänteln,
Saquetts und Tüchern**

gänzlich zu räumen und verkaufe dieselben weit unter dem
Kostenpreise.

Frdr. Schliebener.

Im Ausverkauf in Landeshut

„zur Kornecke“, dicht neben **Grünfeld's Bazar**, kauft man
breite Züchenleinen,
die lange Elle à 2½ und 3 Sgr., die überall 4 und 5 Sgr. kosten.

13321.

13189. Fenchelhonig, Hustentabletts,
Malzertrakt, Fleischertrakt,
Liebig's Nahrung, diverse Pastillen,
Eisen China-Syrup, flüssigen Eisenzucker,
verbessertes Kornbuniger Vieh-, Heli- und Nährpulver,
acht holländisches Milch- und Nahrungspulver,
verbessertes concentrirtes Restitutionsfluid
empfiehlt
Hirschberg. Dunkel,
Apotheke, Bahnhofstraße.

Nohe und gebr. Coffee's
empfiehlt (11924) S. Nördlinger.

3400. Eine gute Schrotmühle mit Steinen und Cy-
linder, für jede Haushaltung von größtem Nutzen, sowie ein
starker Holzwagen, sind auf dem Fr. Neumann'schen
Gute in Egelsdorf bei Friedeberg a. O. billig zu haben.

Transparente, mit dem Bildniß des Königs, des
Kronprinzen etc., und mit patrioti-
schen Inschriften, empfiehlt [12682.] Carl Klein.

N^o. 14.
das Stüd 6 pf., 100 Stüd 1½ rthl., empfiehlt als eine
vorzügliche Cigarre
13237. S. Nördorf, Bahnhofstr. 69.

13275. **30 Klastern**
fichtenes Holz verkauft, um schnell damit zu räumen, billigt,
pr. Klast Scheite 4 rthl. 10 Sgr., Knüppel pr. Klast 3 rthl.
10 Sgr. Das Holz steht bei meinem Gasthofe in Petersdorf.
A. Prengel, Gasthofbesitzer.

13511. **Teltower Rübchen**
empfiehlt Louis Schultz.

13282. Zur nächsten Frankfurter Lotterie können Loose
an Agenten abgegeben werden. Sofortige Anfragen zu rich-
ten: A. Z. 58 poste restante franco Frankfurt a. M.

Künstliche Zähne!

Alexander Dierig's Atelier für künstliche Zähne,
Waldenburg, Ring Nr. 83, 1. Etage.

13429. Eine gute **Flug- und Zugfab**, hochtragend, steht
zum Verkauf in Nr. 162 in Schmiedeberg.

13414. **40 Kasten Schindeln**,
trocken, sind billig zu verkaufen bei
Bauwert, Schneider in Schmiedeberg.

Neuer Bazar. — J. Choyke.

13473. Elegante Herbst- und Winterhüte für Herren u. Fra-
uen von 25 Sgr. ab, Wildleder-, Vudstin- und Daffelbandhüte
in allen Größen und feinste Qualität enorm billig. reinwollen-
Unterjaden schon von 25 Sgr. ab, feine wollene Oberbekleid-
mollene Tricoaden und Hosen, Cache-nez, Wiener Damen-
Stiefelchen in Double, hochfein befeht, dieselben auch für dur-
chen, und meine berühmten dauerhaften Luchshüte mit dur-
gesteppter starker Sohle, ebenfalls auffallend billig, empfiehlt
J. Choyke, Markt- und Schildauerstr. 64.
Die längst erwarteten feinen Kinderhüte sind eingetroffen.
Der Oblige.

Die Wäsche-Fabrik
von
Theodor Luer in Hirschberg
Bahnhof-Strasse Nr. 69,
empfiehlt außer allen

Wäsche- und Neglige-Artikeln
für Herren, Damen und Kinder, in jeder Größe und Qualität
ein bedeutendes Lager von
Unterjacken, Beinkleidern, Leibbinden, Socken,
Strümpfen, Beinlängen, Taschentüchern,
Cachenez und Reisefdecken
zu zeitgemäß billiger, f. steu. Preisen. 13596.

Harzer Käse,
Olmußer Käse
empfiehlt Louis Schultz. 13595.

Damen- und Kinder-Baschli's
empfiehlt in großer Auswahl
13520. Helene Kleemann.

13512. **Neue Heringe**,
Stück 3 und 6 pf., im Schoß und bei ganzen
Tonnen bedeutend billiger,
Berliner Hafergrüße
empfiehlt A. P. Menzel.

13494. Eine ächte Wheeler u. Wilson - Nähmaschine, neu
gehalten, ist billig zu verkaufen.
Näheres in der Expedition des Boten.
13498. Drei neue Vorfenster, 3' 11" hoch, 2' 9" breit,
sind billig zu verkaufen beim
Tischlermstr. Schneider im „langen Hause“.

Kauf = Besuch.

Apfel**Jacob Kassel.****Gute Weingebinde**in allen Größen kauft
die Weinhandlung von **David Cassel**,
Zuchlaube 10.**Mutterkorn, Erdschwefel****Dunkel, Apotheke, Vahnhoffstr.**

Kauf = Besuch.

Ein Grundstück, gut gebaut, gesunde Lage, wenig Hypotheken, im Werthe bis circa 20,000 Thlr., wird gekauft. Anzahlung ein Capital von über 13,000 Thlr., welches circa 800 Thlr. Zinsen jährlich bringt. Besizer, welche sich zur Ruhe setzen wollen, haben Beschreibung und äußersten Preis poste restante Friedeberg a. O. P. P. 20 fr. einzulenden.

Zu vermietthen.

13259. In Goldberg, auf einer der belebtesten Straßen, in nächster Nähe des Marktplatzes, ist ein Verkauf: Lokal nebst Wohnung und sonstigem Zubehör zu vermietthen u. bald zu bezihen. Näheres in der Expedition des Boten.

13266. Der erste Stock, bestehend in 5 Stuben, großer geräumiger Küche, abgetheilter Entree, nebst Keller, Boden- und Holgelass, sowie der dritte Stock, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kammern, nebst nöthigem Beigelaß, sind in meinem Hause zu vermietthen.

Carl Klein, Langstraße.

13513. Eine möblirte Stube, auf Wunsch mit Alkove, 1 Kreppe, sowie eine kleine möblirte Stube, parterre, sind billig zu vermietthen beim Tischlermeister **Emil Ludwig** vor dem Burghoth.

13510. Die vom Herrn Lehrer Benende innegehabte Wohnung ist sofort oder Newjahr zu vermietthen Schützenstr. 30.

Personen finden Unterkommen.

13265. Zum 1. Januar 1871 suche einen Commis für meine Schreibmaterialien- und Papierhandlung.

Carl Klein.

13478. Einen Adjunkten zur Vertretung in Schule und Kirche sucht Kantor **Kamke** in Altenlohn. (Gehalt 50 rthl.)

13479. Ein Präparand findet sofort eine gute Anstellung beim Lehrer **Karge** in Reisch bei Saynau.

13011. Ein zuverlässiger Bäcker kann sofort eintreten (als Erster) in St. Hedwigsdorfer Mühle.

13515. Ein Appreturmeister, welcher das Sortiren und Baden der Papiere gründlich versteht und sich darüber durch Zeugnisse ausweisen kann, findet baldige Stellung bei

J. Erfurt & Altmann.

13505. Ein tüchtiger Maschinenführer wird gegen guten Gehalt für eine bedeutende sächsische Papierfabrik gesucht. Antrittstermin nach Uebereinkunft. Adressen einzureichen unter T. C. 130, an die Annoncen-Expedition von **Haasen-stein & Vogler** in Leipzig.

13404.

Für Brauer!

Eine große Mälzerei Breslau's sucht 15—20 Mälzer, tüchtige, brauchbare Leute. Monatliches Gehalt 16 Thlr. Bier u. Extra-Tantieme pro Scheffel Malz 1 Pf.

Persönliche Vorstellung, sowie Offerten mit Zeugnissen werden Breslau, Hummerei 21, im Malzhausa „zum schwarzen Roß“ bis 15. Novemb. entgegengenommen.

100 Zimmerleute und 2 Poliere

finden bis Ende 1871 dauernde Beschäftigung beim Bau von größeren Eisenbahnbrücken in Ungarn. Durchschnittlich 8 Gessellenlohn im Winter 2 Gulden O. B. oder 1 rthl. 3 gr., im Sommer 2¹/₂ Gulden oder 1 rthl. 7¹/₂ gr. Die Reise wird vergütet.

A. Hübding.

13375. Ober-Ingenieur der Ung. N.-D. Bahn. Meldungen Donnerstag den 27. Oktober, Vormittags, im „weißen Roß“.

A. Schreiber.

Lehrherr: Besuch.

13489.

Gesuch.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, sucht in einem Herrn-Garberoben- oder Tuch-Geschäft als Lehrling Stellung, da betreffender in diesem Artikel schon gute Kenntnisse besitzt. Gest. Off. bittet unter A. B. 80 poste restante **Schweidnitz** einzulenden.

13527. Ein Lehrling, welcher sich zum Reisen ausbilden kann, findet unter günstigen Bedingungen Stellung. Offerten unter **F. W.** befördert die Expedition d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

13469. Für mein Barbier- und Haarschneide-Cabinet suche ich einen Lehrling.

Hirschberg am Ring.**Richard Becker.**

13468. Für ein hiesiges Modewaaren-Geschäft wird ein Lehrling zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter M. werden in der Expedition des Boten erbeten.

13496. Die zweite Lehrlingsstelle in meinem Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft ist von einem jungen Manne aus anständiger Familie mit guten Kenntnissen zu vergeben.

M. J. Walter in Landeshut i. Schl.

13470.

Gefunden.

Ein sablgrüner Tuch-Neberzieher mit Sammetkragen ist auf der Hartauer Straße gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren im Gasthof zur „Globe“ abholen. **E. Eggeling.**

